

B I L D U N G S C H W E I Z

ZEITSCHRIFT DES LCH

14/2000



Schweizer Jugendbuchpreis 2000

- Angelika Waldis wird ausgezeichnet für «Tita und Leo»
- Auswahlliste: Die sechs Empfehlungen der Jury

Wenn die Theaterfunken sprühen

- Saisonstart für Schultheater und Theaterpädagogik

Guten Schultag!

Das Institut, von dem berichtet wird, ist hoch repressiv und erinnert mich von ferne an die Rekrutenschule. Lehrerinnen und Lehrer des Instituts können zum Beispiel Kollektivstrafen verhängen, indem sie für Helden- oder Missetaten einzelner Kinder willkürlich Plus- und Minuspunkte an deren Gruppe verteilen. Schon für relativ geringfügige Übertretungen der Hausregeln droht die Verstossung aus dem Institut, welche jedoch in der Regel vom mild-weisen Vorsteher im letzten Moment abgewendet wird; selbstverständlich ist weder für das eine noch für das andere eine stichhaltige Begründung notwendig. Anstelle des Rauswurfs wird der Betroffene dann etwa dazu verdonnert, einem eitlen Professor und Schriftsteller bei der Beantwortung seiner Fanpost zu helfen...

Solch skandalöse Zustände, die hierzulande weder Eltern noch Schulbehörden dulden würden, herrschen in Hogwarts, Schule für Hexerei und Zauberei. Hogwarts ist Schauplatz der Harry-Potter-Romane, die derzeit alle Bestsellerlisten anführen. Soeben ist in England das vierte Buch in dieser Reihe erschienen mit einer Startauflage von 5,3 Millionen Exemplaren. Die Autorin Joanne K. Rowling, ehemalige Französischlehrerin übrigens, hat mit ihrer literarischen Zauberwelt einen tiefliegenden Nerv von Kindern wie von Erwachsenen getroffen: Wir wünschen uns starke Strukturen – aber mit Schlupflöchern. Wir wünschen uns eine starke Ungerechtigkeit, gegen die am Ende eine noch stärkere Gerechtigkeit siegen kann.

«Tita und Leo» von Angelika Waldis ist die kunstvoll gebaute, fein erzählte Geschichte einer wachsenden Freundschaft über ein ganzes Jahrhundert hinweg. Auch dieses Buch ist für Erwachsene ebenso vergnüglich zu lesen wie für Kinder. Eine Millionenaufgabe hat «Tita und Leo» noch nicht, doch immerhin wird es am 13. September mit dem Schweizer Jugendbuchpreis 2000 – verliehen vom LCH – ausgezeichnet.

Mehr zum Preis und seiner Trägerin ab Seite 17.

Heinz Weber

BILDUNG SCHWEIZ im Netz

Unter der Adresse www.bildungschweiz.ch sind nun die Texte sämtlicher Ausgaben seit Januar 2000 sowie die Stellenanzeigen im Internet abrufbar. Beim Kopieren von Artikeln bitte Quellenangabe BILDUNG SCHWEIZ nicht vergessen. Über den Inhalt von BILDUNG SCHWEIZ • THEMA orientiert die Seite www.lch.ch/medien.htm.

B I L D U N G
S C H W E I Z

Nummer 14 · 2000, 22. August 2000

Zeitschrift des Dachverbandes
Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
145. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen-
und Lehrerzeitung (SLZ)

Inhalt

Aktuell

- 5 Die Gemse will wieder radfahren:
Debatte um die neue Deutsche
Rechtschreibung
- 5 Nachrichten: Prügel an Privatschule
- 7 Wenn die Theaterfunken sprühen:
Start in die Schultheatersaison

Schweizer Jugendbuchpreis 2000

- 17 «Tita und Leo»: Durch ein Türchen
in die Vergangenheit – und zurück
- 19 «Viele Kinder lesen genauer als
Erwachsene» – Gespräch mit der
Preisträgerin Angelika Waldis
- 21 Die Auswahlliste – Empfehlungen
der Jury

Magazin

- 26 Tag des Kindes, Hinweise,
Fremde Federn
- 27 Bogolan – Schlamm auf Stoff,
Termine

LCH-Meinung

- 29 LLV-Präsident Franz Gassmann:
«Unser Beruf muss attraktiver
werden»

Bildungsnetz

- 35 Fortissimo on line:
Musikschulen im Internet

Bildungsmarkt

- 37 Neuheiten
- 37 Impressum

Abbildung Schweiz

- 39 «Wir glaubten, die Welt zu
erobern»: Heini Kunz und das
Lehrertheater Möhlin

LCH-Dienstleistungen

- 12 Sonderangebote für Lehrerinnen
und Lehrer
- 28 Schlagfertigkeitseminar mit
Matthias Pöhm
- 32 Sexualpädagogik

Titelfoto: Otmar Bucher

Die Gemse will wieder radfahren

Die «Frankfurter Allgemeine Zeitung» kehrte am 1. August zur alten Rechtschreibung zurück und liess die Regeldiskussion neu aufflackern.

Bald wieder «Gemse» statt «Gämse»? «radfahren» statt «Rad fahren» und «Tip» statt «Tipp»? – Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* liess Ende Juli die bereits abgekühlte Diskussion um die reformierte deutsche Rechtschreibung wieder heftig aufflackern, als sie bekanntgab, sie werde per 1. August zu den alten Regeln zurückkehren.

«Ziele nicht erreicht»

Die «wesentlichen Ziele» der obrigkeitlich verordneten Reform seien nicht erreicht worden, begründete sie ihren spektakulären Schritt: «Weder hat sich eine verbesserte Sprachbeherrschung eingestellt, noch hat sich die Einheitlichkeit der deutschen Sprache bewahren lassen.»

90 Prozent der Bevölkerung hätten die Umstellung in ihrem privaten Schriftverkehr nicht vollzogen, Verlage und Redaktionen würden die amtliche Schreibweise durch hauseigene Regelwerke abwandeln. «Damit sind die wichtigsten Argumente entfallen, denen sich die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vor

einem Jahr widerstrebend gebeugt hat.»

Renommierete Schriftsteller begrüsst die Entscheidung der F.A.Z., aber auch gewichtige Institutionen wie etwa der deutsche Hochschulverband (Berufsorganisation der Uniprofessoren und Privatdozenten) oder die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung. Eine von der Zeitung *Die Woche* gestartete Umfrage ergab, dass 75 Prozent der Deutschen (immerhin nicht 90, wie die F.A.Z. mutmasste) im Alltag bei den alten Regeln geblieben sind. Eine Mehrheit von 68 Prozent sei der Meinung, die neuen Regeln sollten zurückgenommen werden.

Duden einstampfen?

Schlechte Zeiten also für den Duden, der auf den 25. August seine jüngste Ausgabe angekündigt hat? Müssen Hunderttausende von bereits gedruckten Bänden eingestampft werden? Keinesfalls, beteuert die Redaktion. Die 1996 beschlossene Neuregelung der Rechtschreibung sei «völlig unverändert gültig».

Energisch reagierte Christian Schmid, Kulturbbeauftragter der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK). Die schrille Debatte sei «schlechtes Sommertheater», hochgespielt von den deutschen Medien, kommentierte er gegenüber BILDUNG SCHWEIZ.

Es gebe hierzulande «nicht den geringsten Anlass», die Reform in Zweifel zu ziehen, zumal das offizielle Deutschland kompromisslos dazu stehe. Schulen und Verlage hätten die Umstellung in den letzten Jahren «still und gut» bewältigt, sagte Schmid, der als Vertreter der Schweiz den Reformprozess während zwölf Jahren begleitet hat.

Urs Schildknecht, Zentralsekretär des LCH, ist ebenfalls dieser Meinung: «Nachdem man sich einmal für die Reform entschieden hat, wäre es falsch, nun wieder Unsicherheit in die Schulzimmer zu tragen.» Der LCH hatte 1996 die Empfehlungen der EDK zur Umsetzung unterstützt. Gemäss diesen Empfehlungen gilt übrigens bis zum Ende des Schuljahres 2004/2005 «Fehlertoleranz». Die einstige Schreibweise ist in Schülerarbeiten zwar als «veraltet» anzumerken, darf jedoch nicht als Fehler gewertet werden.

Orthografie als Option

«Es gibt kein Zurück», belehrt schliesslich auch *Die Zeit*. Zwar bestätigt das Hamburger Wochenblatt, die Reform habe eher Anarchie als Homogenität gebracht. Die Umkehr der F.A.Z. sei jedoch als Gegenmittel untauglich. *Die Zeit*: «Der Tigersprung in die deutsche Illusion verstärkt die Wirrnis, der man entkommen will. Denn auch die alte Orthografie ist nur noch eine beliebige Option. Eine unter vielen.»

Heinz Weber

Kanton Zürich Kampfbereit

Der Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZLV) bereitet eine Lohnklage vor und diskutiert Kampfmassnahmen. Hauptgrund: Die Kantonsregierung hat es abgelehnt, die Unterrichtsverpflichtungen auf der Sekundarstufe I zu vereinheitlichen. Dass Real- und Oberschullehrkräfte mehr unterrichten müssen als Sekundarlehrpersonen, sei «sachlich und rechtlich unhaltbar», hält der ZLV fest.

Kanton Bern Abgefedert

Der Berufsverband Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Bern (LEBE) begrüsst den Entscheid des Regierungsrates, Lehrkräften an Gymnasien und Seminarien die Pensionierung ab 60 zu ermöglichen. LEBE hatte seit längerem gefordert, die im Sommer 2001 befürchtete Entlassungswelle wegen der Verkürzung der Sekundarstufe II sozial abzufedern. Mit dieser Massnahme werde es möglich sein, junge Lehrkräfte, deren Stellen am stärksten bedroht sind, weiterhin zu beschäftigen, heisst es in einer Mitteilung.

Kanton Aargau Ungenügend

Die Aargauer Regierung will den Kantonsbediensteten für 2001 Lohnerhöhungen gewähren, die nur 1,3 Prozent der Lohnsumme entsprechen. Die Staatspersonalverbände – unter ihnen der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrerverband (ALV) – protestieren und kündigen eigene Lohnforderungen an: «Nach Jahren ohne Teuerungsausgleich, nach den Halbierungen der Dienstalterszulagen und deren Abschaffung im Mai dieses Jahres ist die vorgeschlagene Lohnerhöhung unakzeptabel niedrig.»

Prügel an Privatschule

Der Kanton St. Gallen hat Anfang August die private Primar- und Sekundarschule «Sonnenberg» in Vilters vorläufig geschlossen. Grund dafür war massive Anwendung von Körperstrafen durch Lehrpersonen und Schulleitung. Kinder seien regelmässig geprügelt worden, teils bis sie aus Nase oder Mund bluteten, hielt das Erziehungsdepartement fest. Nach Bekanntwerden der Übergriffe traten die beiden Leiter des Instituts zurück. Dem Nachfolger wurde die provisorische Weiterführung des Schulbetriebs gestattet.

Von den Medien angefragt, betonten LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp und Zentralsekretär Urs Schildknecht, die Anwendung von Körperstrafen sei nicht nur gesetzlich verboten, sondern werde auch in den LCH-Standesregeln klar abgelehnt. Andererseits wiesen sie darauf hin, dass die Belastung der Lehrpersonen stark zugenommen habe. Professionelle Möglichkeiten zur Krisenintervention seien deshalb wichtig. hw.

Wenn die Theaterfunken sprühen

Bewusstseinsweiterung, Gemeinschaftserlebnis, Ausgleich zum Schulstoff, Zugang zum humanistischen Bildungsgut, Klassenkassenfüller und einiges mehr... Das ist Schultheater.

Mit dem neuen Schuljahr soll der Theaterfunken wieder überspringen – nicht nur auf den professionellen Bühnen, sondern auch in Schulaufführungen und theaterpädagogischen Projekten. Hunderte von Premieren sind schon bald im ganzen Land angesagt. BILDUNG SCHWEIZ hat sich in der Szene umgesehen.

Madlen Blösch

In der Schweiz hat das Schultheater eine lange Tradition: So wurden in den Klosterschulen von Einsiedeln und St. Gallen bereits im 10. und 12. Jahrhundert Heiligspele aufgeführt. Der Basler Theaterpädagoge Niklaus Reiniger berichtet in einem Aufsatz über das Schulspiel, dass 1624 der reformierte Zürcher Antistes Breitinger seine «Bedenken gegen Comedien oder Spielen» ausdrückte und auf die «verhängnisvollen Auswirkungen des lasterhaften Theaterspiels» hinwies, obwohl damals vor allem Stücke mit biblischem oder geschichtlichem Inhalt aufgeführt wurden. Gute Zeiten hatte das Schultheater erst im 18. Jahrhundert wieder, als die katholischen Collegibühnen mit der Aufführung von klassischen Dramen und Opern die Öffentlichkeit überraschten.



Foto: Ruth Schneider

Die Erinnerung an das Theaterspiel wird ihn ein Leben lang begleiten.

Nach dem Ersten Weltkrieg entstand in der deutschen Schweiz eine Bewegung, welche sich für ein schülergerechtes Schulspiel einsetzte. Ganz im Sinne von Schiller, der das Theater «eine Schwester der Religion und der Moral» genannt hatte, wurde nun im Schulspiel eine

Unterrichtsform erkannt, welche «die Förderung der Beziehungen zur Geschichte, Literatur, Kunst sowie zum humanistischen Bildungsgut überhaupt bewirken sollte».

Ähnlich wie beim professionellen Theater für Kinder brachte die Bewegung

**Literatur oder
selbst verfasster
Text? Die Stück-
wahl birgt Risiken.**



Foto: Ruth Schneider

Hans Peter Scheier: «Man muss die Kräfte so bündeln, dass der Funke springt, zwischen der Bühne und dem Publikum, aber auch zwischen den Kindern selber.»

von 1968 auch beim Schulspiel tief greifende Veränderungen: plötzlich lagen die Absichten des Schultheaters nicht mehr nur in einer perfekten Aufführung nach dem Bild des Berufstheaters, sondern viel mehr darin, dem Kind «im Ausgleich zum schulischen Wissen eine Entfaltungsmöglichkeit im musischen, kommunikativen und kreativen Bereich zu geben».

Handfester Hintergrund

Seit vielen Jahren kennt Peter Litwan – seit 1969 als Deutsch- und Lateinlehrer am Basler Gymnasium Leonhard tätig – die Schultheaterszene und macht mit seinen Klassen regelmässig Schüleraufführungen. Worin sieht er eigentlich deren Sinn; ist es Unterhaltung oder Erholung vom üblichen Stoff? Litwan lacht: «Unsere Schultheater-Tradition hat einen handfesten finanziellen Hintergrund – die Maturreise.» Abgesehen davon ist er überzeugt: «Theater ist eines dieser Medien, welche die Schüler ein Leben lang begleiten werden». Schultheater biete eine der wenigen Möglichkeiten, ein Projekt ins Werk zu setzen, das die Schüler wirklich wollen.

Zudem ist er der Ansicht, ein Maturand müsse einmal vor 200 Leuten aufgetreten sein: «Das gehört in meinen geheimen Bildungsplan.»

Wie steht es mit der Stückwahl? Peter Litwan dazu: «Ich arbeite gerne an etwas Bestehendem.» Er habe auch schon ein spätmittelalterliches Stück überarbeitet oder zwei Aristophanes-Komödien in eine verpackt. Er selber glaube nicht daran, dass Schüler und Lehrer ein Stück von Grund auf neu schreiben können. «Natürlich müssen die Schüler schon am Stück arbeiten. Aber wir brauchen einen roten Faden, an den wir uns halten können.»

Start mit Probelager

Wenn Litwan für eine Schüleraufführung zusagt, steigt er mit einem fünftägigen Probelager ein. Jeder Morgen und Mittag beginnt dort mit Sprach-, Aussprache- und Körperübungen. Etwa zwei Monate seines Deutschunterrichts gebe er für eine Aufführung dran. «Nicht mit schlechtem Gewissen, aber es muss dann auch einiges erreicht werden.» Die für das Stück erforderlichen Requisiten werden in der Regel selber hergestellt;

Litwan stellt sich dafür auch mal persönlich in den Werkraum und «bastelt» beispielsweise einen Geissenzaun. Für Kostüme steht (falls rechtzeitig angefragt) der Fundus vom Theater Basel offen. Er arbeitet mit einem klaren Zeitplan. «Natürlich könnte man immer noch eine Woche brauchen. Wir sind keine Profis und bieten das, was wir können.» Die zeitliche Beanspruchung ist nach seiner Erfahrung eine der Fallen, in die Lehrpersonen als Regisseure mit dem Traum eines selber entwickelten Stücks fast zwangsläufig treten.

Im Unterschied zum Laientheater ist für Litwan der Einsatz von Dialekt kein Thema. Er könne sich auch nicht vorstellen, während Monaten einmal wöchentlich mit Schülern zu proben, wie dies von Amateurtruppen praktiziert wird. Er erinnert an die schulische Verantwortung: «Ich meine, das Schülertheater gehört in die Hände der Lehrer, obwohl jetzt der Markt an Theaterpädagogen stark gewachsen ist. Es ist halt doch der Lehrer, der die Schüler kennt und weiss, was zumutbar ist.» Dies sei eines seiner zentralen Anliegen bei Schüleraufführungen: Er wolle keine



Foto: Peter Litwan

**Zwei Monate
Deutschunterricht
für eine Auf-
führung...**

Peter Litwan: «Ein Maturand muss einmal vor 200 Leuten aufgetreten sein. Das gehört in meinen geheimen Bildungsplan.»

Theaterleichen haben. Was meint er damit? «Schülerinnen und Schüler sollen sicher nicht wegen einer Theateraufführung fliegen.»

Theaterpädagogen bauen Brücken

Die von Peter Litwan angesprochene Szene von Theaterpädagogen ist in den vergangenen zehn Jahren in den meisten Schweizer Städten recht breit geworden. Diese ausgebildeten Fachleute versuchen, Theater und Schule einander näher zu bringen. Theater soll nicht nur Ästhetik und Schule nicht nur Wissen vermitteln, sondern beide zusammen sollen eine gesellschaftliche und politische Aufgabe wahrnehmen und die Bildung der Menschen als gemeinsames Ziel verfolgen.

Niklaus Reiniger schreibt dazu: «Es müssen dem Individuum Möglichkeiten angeboten werden zur Bewusstseinsweiterung über sich und seine Umwelt und zur Fähigkeit, schöpferisch zu leben, zu denken, zu fühlen und zu handeln. Diese Erkenntnis kann zu einer gesellschaftsbewussten und -kritischen Haltung führen. Erich Fromm bezeichnete die Kreativität als «das Ver-

mögen, etwas zu sehen und darauf zu antworten».

Die Kräfte bündeln

«Man muss die Kräfte so bündeln, dass der Funke springt, zwischen der Bühne und dem Publikum, aber auch zwischen den Kindern selber», sagt Hans Peter Scheier, Leiter Theaterpädagogik beim Zürcher Schul- und Sportdepartement. Er hat vor kurzem anlässlich der Fotoausstellung «Zehn Jahre Theaterprojekte mit Schulklassen» im Stadthaus Zürich eindrücklich dokumentiert, wie spannend und vielseitig das Theaterspiel von Kindern und Jugendlichen sein kann. Seine jubilierende Stelle bietet jährlich rund 50 vierzehntägige Theaterprojekte in Schulklassen an. Das Interesse an diesen Projektwochen ist dreimal so gross wie die finanziellen Mittel.

Erfahrungen mit Theaterpädagogen haben Peter Litwan und viele seiner Basler Lehrerkolleginnen und -kollegen allerdings nur beschränkt: «Weil wir diese nicht bezahlen können. Es ist für uns ein finanzielles Risiko.» Bei schwierigen Klassen habe man auch schon

einen Theaterpädagogen beigezogen. «Schön wäre, wenn wir Lehrer von diesen Theaterpädagogen etwas lernen könnten», meint er weiter.

«Theater plus»

Mit dem vom Theater Basel im Rahmen von «Theater plus» angestellten Theaterpädagogen Martin Frank bestehe ein gutes Verhältnis. Frank habe für die Schulen ein tolles Angebot: Schauspieler oder Dramaturgen kommen in den Unterricht, die Schüler können einen Tag lang hinter die Theaterkulissen blicken oder einen Workshop im Jugendtheater besuchen.

Peter Litwan hat mit Martin Frank auch in seiner Funktion als Präsident der vom Basler Erziehungsdepartement gestellten Kommission «Schule und Theater» zu tun. Diese Kommission evaluiert jeweils im Herbst die Theateraufführungen, für welche die Klassen Billettgut-scheine erhalten.

In Basel hat jeder Oberstufenschüler Anrecht auf einen Gutschein, um klassenweise ins Theater zu gehen. Aber es sei immer wieder ein Hochseilakt. «Einerseits möchten wir, dass die

Schwellenangst überwunden wird und andererseits haben wir bei ganzen Klassen mit Motivationsproblemen zu kämpfen.» Die Lehrpersonen seien deshalb aufgerufen, notfalls Schüler zu Hause zu lassen. «Aber das Ziel ist klar: möglichst viele Schüler sollen hingehen. Und natürlich sollte im Rahmen des Unterrichts das Stück vor- und nachbereitet werden.»

Mit seinen regelmässigen Kolumnen im Basler Schulblatt zum Thema «Schule und Theater» möchte Litwan allen Lehrern Mut machen, das Angebot zu nutzen. Als von der «Materie Theater» faszinierter Kommissionspräsident hat er ferner die Möglichkeit, beim jährlichen Kredit von 40 000 Franken für Theateraktivitäten von freien Theaterschaffenden mitzubestimmen. Klassen ohne Freikartengutschein können davon profitieren.

Funken auch im Aargau

Die «Aktion Theaterfunken» präsentiert auch in diesem Herbst an elf verschiedenen Spielorten im Aargau ihre Vorstellungen. Bereits zum vierten Mal hat eine Gruppe von Aargauer Theaterveranstaltern in Zusammenarbeit mit der Theaterpädagogin Gunhild Hamer Bisaz ein entsprechend buntes Programm für Kinder und Jugendliche zusammengestellt.

«Theater in die Schulen!» – Unter diesem Motto wird der ASTEJ (Schweizerischer Verband des Theaters für Kinder und Jugendliche) am 20. November, dem Tag des Kindes, mit rund 25 Aufführungen auf Solothurner Schulbühnen auftreten. Interessierte Lehrerinnen und Lehrer haben überdies die Möglichkeit, zwecks Vor- und Nachbereitung der Stücke eine Weiterbildung mit Theaterpädagogen zu absolvieren.

Ob und wie die Theaterfunken im neuen Schuljahr springen werden, bleibt offen. Wie führe ich eine Schulklasse zum Theater hin? Wie bringe ich einem Spieler seine Rolle nahe? Wie animiere ich eine Gruppe zum Spiel? Rezepte dazu gibt es kaum. Gefragt sind Fantasie und Unternehmungslust. Viel Spielvergnügen!

Lehrertheater?
Lesen Sie dazu «Abbildung Schweiz» Seite 39.



Foto: Peter Litwan

Spielpost

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Darstellende Spiel in der Schule (SADS) gibt vierteljährlich die Zeitschrift «Spielpost» heraus. Die SADS wurde 1973 gegründet mit dem Zweck, Schulspiel und Schultheater zu fördern. Auskunft erteilt das SADS-Sekretariat, Claudia Rüeegsegger, Gessnerallee 13, 8001 Zürich, Telefon 01 226 19 15, Fax 01 22 19 18.

Beratungsstellen

- Schultheater-Beratungsstelle des Kantons Aargau, Küttigerstr. 42, 5000 Aarau, Telefon 062 838 90 37, Fax 062 838 90 99.
- Kontaktstelle für das Kinder- und Jugendtheater, Sentimatt 1, 6003 Luzern, Telefon 041 228 69 22, Fax 041 228 89 23 (Pia Anderhub, Ursula Ulrich, Peter Züsli).
- Fachstelle Theaterpädagogik am Pestalozzianum Zürich, Beckenhofstrasse 35, 8035 Zürich, Telefon 01 368 45 51, Fax 01 368 45 96 (Marcel Gubler).
- Schulwarte Bern, Helvetiaplatz 2, 3005 Bern, Telefon 031 351 57 14 (Regine Jacot).
- Theaterstatt, Hohrütli 22b, 9042 Speicher, Telefon 071 344 12 13 (Peppe Eigenmann).
- Theater plus, Theaterpädagogisches Zentrum am Theater Basel, 4002 Basel, Telefon 079 290 46 29 (Martin Frank).
- Theaterpädagogik der Stadt Zürich, c/o Büro für Bild und Ton, Ernastrasse 25, Postfach, 8010 Zürich, Telefon 01 245 83 97 (Hans Peter Scheier). (Ohne Anspruch auf Vollständigkeit.)

«Hand in Hand»

Gewiss gibt es unendlich viele Szenen, in denen Schauspieler Hand in Hand über die Bühne gehen und so ein Sinnbild für Einigkeit und Zusammenhalten abgeben. Doch davon soll heute nicht die Rede sein.

Hand in Hand mit den verschiedensten Partnern zusammenarbeiten zu dürfen, ist eines der prägenden Erlebnisse des Projektes Klassenaufführung: «Fremde» Schulhausleitungen, die bereitwillig eine Woche lang auf ihre Bühnenelemente verzichten; Schulhausabwarte, die zu ungünstigen Zeiten einen Transport ermöglichen; Techniker, die zu unkonventionellen Einrichtungen verhelfen und fantasievoll Notreparaturen vornehmen; ein Baugeschäft, das Schalbretter und Werkzeug zur Verfügung stellt; Kolleginnen und Kollegen, die bei der Lösung technischer und anderer Probleme zur Seite stehen; ein Sohn, der in seinem Tonstudio Songaufnahmen macht, Soundeffekte erzeugt; ein Freund, der professionelle Grafikdias erstellt; Requisitengeber ... und ... und ...

Ja, so lernen Klassen wirklich, was geplante Zusammenarbeit ist und was möglich wird, wenn man sich gegenseitig hilft und aufeinander verlassen kann. Nachdem ich an dieser Stelle schon oft darauf hingewiesen habe, dass auch kleine und kleinste theaterähnliche Spielmöglichkeiten im Unterricht Platz haben sollten, möchte ich jetzt ausdrücklich für die Grossform plädieren: Es müsste jede Klasse einmal in ihrer Biografie ein solches Projekterlebnis haben können. Ich wünsche allen Klassen solche Projekte und Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, den langen Schnauf, den es dazu braucht. Es lohnt sich auf jeden Fall.

Peter Litwan

Aus dem «Basler Schulblatt»

Theaterpädagogik

Ein Theaterpädagoge ist sowohl Schauspieler wie auch Spiel- und Kursleiter. Er ist selbstausübender Künstler ebenso wie leitender Pädagoge. Die Ausbildung zum Theaterpädagogen, zur Theaterpädagogin an der Theaterhochschule Zürich dauert vier Jahre. Sie umfasst die Theorie der Theater- und Spielpädagogik, Bewegungsschulung, Stimm- und Sprecherziehung, Übungen und Improvisationen, das Spielen von Rollen, Gesang und Theorie der Darstellung. Aus diesem Unterricht schöpft der Theaterpädagoge auch für später. Er setzt seine Erfahrungen in die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, Laien und Profis um. Info: HMT, Gessnerallee 11, 8001 Zürich, Telefon 01 226 19 26, www.hmt.edu/theater/studium.

Eine zweijährige berufsbegleitende Weiterbildung in angewandter Theaterpädagogik wird angeboten vom «Theaterpädagogikteam für integratives Lehren und Lernen» (TiLL), Sackstrasse 42, 8342 Wernetshausen, Telefon 01 977 16 66, Fax 01 977 16 65, E-Mail till@bluewin.ch. Beginn des zehnten Bildungsganges im Frühjahr 2001; Informationsabende am 19. und 28. September 2000.



Foto: Ruth Schneider

So lernen Klassen, was geplante Zusammenarbeit ist.

Weiter im Text

- Ruth Schneider und Paul Schorno (Hrsg.): «Spielküche: Theaterwerkstatt für Jugendliche», Lenos-Verlag, 1990.
- Stephanie Vortisch: «Keine Angst vor dem Theater», Werkstattbuch mit 100 Spielideen und mehr, Hermann Luchterhand Verlag, 2000.
- Hedwig Golpon/Susanne Prinz (Hrsg.): «Darstellen und Gestalten», Berichte und Anregungen zu Spiel und Theater an Schule und Hochschule, Schibri-Verlag, 1999.

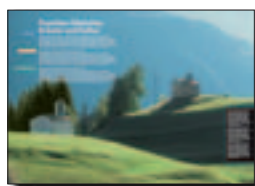
Weiter im Netz

- Schweizerischer Verband des Theaters für Kinder und Jugendliche: www.astej.ch.
- Redaktion «Spielpost»: ffvogel@mus.ch.
- Beratungsstelle Theaterpädagogik, Pestalozzianum, Zürich: www.pestalozzianum.ch/kultur/kultur.htm.
- Arbeitsgemeinschaft St. Galler Theaterpädagoginnen und -pädagogen: www.theaterstatt.ch.
- Info-Plattform für alle Formen und Institutionen des Theaters in der Schweiz: www.theater.ch.
- Umfassende Infos über Theater im deutschen Sprachraum: www.theaterportal.de und www.theaterparadies.de.

Sonderangebot

nur für Lehrerinnen und Lehrer

Neu!



Englisch, Französisch, Deutsch
Ideal im Sprachunterricht.

Exciting Switzerland Passionnante Suisse Wunderbare Schweiz

- Das faszinierende Bilderbuch der Schweiz.
- 80 grossformatige Farbbilder.
- Reisetipps zu allen touristischen Regionen.
- Übersichtskarten, Infoservice mit Adressen usw.
- Vollständig übersetzt in drei Sprachen.

Umfang 100 Seiten farbig
Format 210x297 mm
Verpackung Einzeln in Folie eingeschweisst
Preis CHF 29.80
ISBN 3-9521908-1-0

Lassen Sie sich das Buch schenken!

Neuabonnentinnen und Neuabonnenten der «Revue SCHWEIZ» erhalten mit untenstehendem Bestellschein das Buch «Exciting Switzerland» als **Willkommensgeschenk!**

Abonnentinnen und Abonnenten erhalten 30% Rabatt.

Bestellschein

Ich bestelle

..... Ex. Buch «Exciting Switzerland»
zum Preis von CHF 29.80 zzgl. Versandkosten

☐ Ich bin bereits Abonnent/-in der «Revue SCHWEIZ» und erhalte 30% Rabatt

..... Jahresabonnement der Zeitschrift
«Revue SCHWEIZ» zum Preis von CHF 69.-
und erhalte das Buch «Exciting Switzerland»
dazu als Willkommensgeschenk.

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Unterschrift _____

Bitte ausschneiden und einsenden an:
Rothus Verlag, Sonderangebote,
Rathausgasse 20a, 4501 Solothurn
Fax 032 623 50 36

Rothus AG
Rathausgasse 20a
4501 Solothurn
Tel. 032 623 16 33
Fax 032 623 50 36
rothus@rothus.ch
www.rothus.ch

 **rothus**
V E R L A G

VISTA
WELLNESS



Die einfachen, kostengünstigen und sinnvollen Produkte
zur Verbesserung der Haltung am Sitzarbeitsplatz:

Der SCRIBO

- kann in der Schule, im Büro oder zu Hause auf fast jedem Tisch eingesetzt werden
- die variable Buchstütze dient je nach Einstellung als Text- oder Lesevorlage
- wird nach Gebrauch im Ablagefach verstaut oder gestapelt aufbewahrt
- ist stabil und pflegeleicht; die Gummiprofile sorgen für Rutschsicherheit

Der Movin'Sit

- ist in zwei Grössen erhältlich und kann auf jeden herkömmlichen Stuhl gelegt werden.
- die nach vorne geneigte Sitzfläche sorgt für eine Kippung des Beckens nach vorne und damit zu einer ergonomisch richtigen Haltung der Wirbelsäule
- das Luftkissen erlaubt ständige, leichte Beckenbewegungen und fördert dadurch Haltungskorrekturen und eine verbesserte Versorgung der Bandscheiben mit Nährstoffen (Diffusion).

PRODUKTBESCHREIBUNG SCRIBO

Schreibfläche: 56 x 37 cm (ohne Buchstütze), Neigung: 16°

Buchstütze: von hinten einsteckbar (30 cm breit)

Transparentes Acrylglas mit Gummiprofilen für rutschfesten Halt

Movin'Sit, 36 x 36 cm, blau Movin'Sit Junior, 26 x 26 cm, blau

BESTELLUNG

Bitte einsenden an:

LCH Dienstleistungen, Postfach 189, 8057 Zürich, Fax: 01 311 83 15

Benützen Sie auch die Bestellmöglichkeit per E-Mail: lchadmin@lch.ch

Anzahl/Produkt(e)	Mitglied	Nichtmitglied
☐ SCRIBO	☐ 105.-	☐ 118.-
☐ SCRIBO / Movin'Sit*	☐ 129.-	☐ 148.-
☐ SCRIBO / Movin'Sit Junior	☐ 127.-	☐ 145.-
☐ Movin'Sit*	☐ 33.-	☐ 37.-
☐ Movin'Sit Junior	☐ 32.-	☐ 36.-

Name / Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Unterschrift: _____

Alle Preise zuzügl. MwSt., Porto und Versand. Lieferung und Rechnungsstellung erfolgen durch VISTA Wellness AG, 2014 Bôle

Übrigens ... immer noch erhältlich!

Sitz- und Gymnastikbälle in verschiedenen Grössen und Farben.

Verlangen Sie einen Gesamtkatalog unter Tel. 032 841 42 52 oder

E-Mail: office@vistawellness.ch.

Der Zauber fremder Länder

Nur zehn Flugstunden trennen Sie von einer anderen Welt: Quirliges Leben auf den Strassen, unzählige Rad- und Mopedfahrer sind unterwegs, klingelnd, hupend. Der Duft der Garküchen durchzieht die Gassen. Kleine Vögel und grosse Grillen zwitschern und zirpen in ihren Käfigen auf dem Markt, Händler verkaufen saftige Wassermelonen. Fremde Klänge aus Kofferradios und offenen Fenstern, Schattenboxen in den Parks ...

Von Äthiopien bis Vietnam

China ist eines von über 60 faszinierenden Studiosus-Fernreisezielen. Neben «Klassikern» wie das «Reich der Mitte», Indien, Mexiko oder Australien finden Sie auch seltener besuchte Staaten wie Iran, Pakistan, Bhutan, Korea oder Vietnam im Programm. Sie können mit Studiosus auch Weltreisen oder Kreuzfahrten, z.B. in der Antarktis oder in der Südsee, unternehmen.

Wie mit einem guten Freund unterwegs ...

... sind Sie mit unseren hochqualifizierten Reiseleitern. Ihr Reiseleiter weiss, wo man die beste Peking-Ente isst, an welchem Wasserloch Sie bestimmt weisse Nashörner beobachten können, wo es die schönsten handgeknüpften Teppiche zu kaufen gibt oder wie ein «Aztekenkalender» gelesen wird.

Ihre Ferienerlebnisse teilen Sie mit weltoffenen Menschen, die genauso neugierig sind wie Sie auf die Geheimnisse des Gastlandes, den Alltag der Gastgeber, ihre Kultur und Traditionen. Gemeinsam geniessen Sie die fremde Küche, bewundern Tempel, Pyramiden oder Moscheen.

Jung, Single, City

Studiosus bietet mit **Young Line Travel** auch Fernreiseziele speziell für junge Leute zwischen 20 und 35 Jahren an: z.B. Peru, Thailand oder Südafrika. Singles und Alleinreisende reisen mit **Me & More** in die Ferne, beispielsweise nach Bali, Kuba oder Sri Lanka. Wer wenig Zeit hat und sich auf eine Stadt konzentrieren möchte, bucht bei **City Lights** einen Trip nach Beijing, Bangkok oder New York. Selbstverständlich profitieren Sie auch

Studiosus
Studienreisen 2000/2001

Afrika
Amerika
Asien
Australien

Einander verstehen: Urlaub mit Studiosus

hier vom hohen Studiosus-Qualitätsstandard, der perfekten Organisation sowie der Erfahrung und dem Wissen der Studiosus-Reiseleiter.

Wer Wert legt auf ungewöhnliche Routen oder auf individuelle Fernreisen in kleinen Gruppen (ab zwei Personen), findet eine grosse Auswahl bei der Studiosus-Marke **Marco Polo**.

Wenn Sie mehr über Studiosus erfahren wollen, rufen Sie einfach an.

LCH-Reisedienst
Martin Schröter
01 315 54 64

Die Einmaleinlage-Versicherung

Durch die Steuerharmonisierung wieder berechenbar und attraktiv!

Was ist das überhaupt?

Eine gemischte Versicherung auf ein Leben, die gegen Zahlung eines einmaligen Betrages abgeschlossen wird. Aufgrund der steuerfreien Auszahlung des Ertrages eine ideale Ergänzung jedes Vermögensportefeuilles.

Für wen oder was eignet sie sich?

- Personen, die in 10 bis 15 Jahren pensioniert werden
- Personen, die bereits pensioniert sind
- Personen, die Angst vor Börsenanlagen haben
- Zur indirekten Amortisation der Hypothek
- Zur Absicherung der Familie

Vorteile:

- sicher und berechenbar
- steuerlich begünstigt*
- viele verschiedene Angebote auf dem Markt**
- garantierte Rückzahlung und garantierter Zins (ausser bei einer fondsgebundenen Lösung)
- Nettorenditen von 4% und mehr
- Überschussbeteiligung am Ergebnis der Versicherungsgesellschaft
- die Höhe des einzuzahlenden Kapitals ist frei wählbar
- die begünstigte(n) Person(en) ist/sind frei wählbar
- Absicherung der Familie oder der Partnerin/des Partners: es stehen im Todesfall sofort finanzielle Mittel zur Verfügung, ohne Fristen und ohne Erbschaftsprobleme, denn sie privilegiert Ihre Nachkommen erbrechtlich
- im Falle einer Pfändung oder eines Konkurses ist die Kapitalauszahlung für die begünstigten Ehepartner und Nachkommen garantiert
- jederzeit beleihbar oder kündbar (auflösbar)

Nachteile

- relativ starr
- keine grossen Renditeperspektiven
- gesetzliche Bedingungen für die steuerliche Begünstigung*
- unübersichtlicher Markt**

*Bedingungen für die steuerliche Begünstigung:

Die Laufzeit muss beim Bund mindestens 5 Jahre betragen. Der Versicherungsnehmer muss bei Ablauf älter als 60 Jahre sein und die Versicherung muss vor dem 66. Altersjahr abgeschlossen werden. Einige Kantone haben abweichende Regelungen.

**Die LCH-Finanzplanung wählt das für SIE attraktivste Angebot aus dem Markt aus. Die Auswahl des derzeit besten Produktes kann bis zu Fr. 10'000.– mehr Ertrag bringen!

Vereinbaren Sie einen Termin. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Willy Graf, LCH-Finanzplaner

LCH-Finanzplanung – Profitieren Sie von diesem konkurrenzlos günstigen Angebot

☐ Ihre Finanzplanung interessiert mich. Ich möchte ein erstes kostenloses Gespräch bei mir zuhause. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgt auf meinen ausdrücklichen Wunsch.

Neu:
Die massgeschneiderte Planung der Vermögenssituation sowie deren Präsentation kostet für mich als LCH-Mitglied nur

Fr. 600.– (exkl. MwSt.)

- ☐ Säule 3a
- ☐ Sicherer Vermögensaufbau
- ☐ Steueroptimierung
- ☐ Fonds-Anlagen

- ☐ Pensionsplan
- ☐ Absicherung meiner Familie
- ☐ Ausbildungsfinanzierung meiner Kinder
- ☐ Fonds-Sparpläne

- ☐ Erbschaftsplanung
- ☐ Depotanalyse
- ☐ Verwaltung der Kapitalanlagen

Name/Vorname

LCH-Mitglied Sektion

Geburtsdatum

Strasse

Telefon privat

Telefon Schule

PLZ/Ortschaft

Am besten erreichbar: Wochentage _____ von _____ bis _____

Talon einsenden an:

LCH-Service – Postfach 189 – 8057 Zürich – Fax 01 311 83 15

Wie und wann kann ich meine Autoversicherung wechseln?

Der schweizerische Versicherungsmarkt kennt fünf unterschiedliche

Ereignisse, bei denen Sie Ihre Autoversicherung wechseln können:

1. Bei Vertragsablauf

Die Kündigung der bestehenden Versicherungspolice muss in der Regel bis spätestens 3 Monate vor Vertragsablauf bei der Versicherungsgesellschaft eingetroffen sein.

Tipp:

Stichdatum ist nicht der Poststempel, sondern der Tag, an welchem das Kündigungsschreiben bei der Versicherungsgesellschaft eintrifft! Aus Beweisgründen sollte die Kündigung per Einschreiben versandt werden.

2. Bei einer Prämienhöhung

Erhöht Ihre jetzige Versicherungsgesellschaft die Versicherungsprämie, haben Sie die Möglichkeit, den bestehenden Vertrag zu kündigen. Die Kündigung muss spätestens am letzten Tag der laufenden Versicherungsperiode bei der Versicherungsgesellschaft eintreffen.

Tipp:

Halten Sie Ihr Versicherungsdossier griffbereit, damit Sie rasch handeln können. Man weiss ja nie!

3. Bei einem Halterwechsel

Der neue Halter eines Fahrzeugs hat das Recht, seine Versicherung frei zu wählen. In diesem Falle beantragen Sie einen neuen Versicherungsnachweis und teilen Ihrem bisherigen Versicherer die Kündigung infolge Halterwechsel mit.

Tipp:

Damit Sie keinen Bonusverlust erfahren, muss Ihr Bonus auf den neuen Halter übertragen werden können – prüfen Sie genau!

4. Bei einem Fahrzeugwechsel

Wenn Sie ein Auto kaufen, können Sie die Versicherung wechseln. In diesem Falle beantragen Sie den neuen Versicherungsnachweis und teilen Ihrem bisherigen Versicherer die Kündigung infolge Fahrzeugwechsel mit.

Tipp:

Bereits einbezahlte Versicherungsprämien werden in der Regel nicht zurückerstattet. Falls Sie die Versicherung wechseln möchten, sollte ein Fahrzeugwechsel daher am besten kurz vor Ende des Versicherungsjahres erfolgen.

5. Im Schadenfall

Die Versicherung ist im versicherten Schadenfall kündbar, und zwar bis spätestens 14 Tage nachdem Sie von der Auszahlung der Entschädigung Kenntnis erhalten haben.

Tipp:

Wenn Sie die Versicherung kündigen, beachten Sie bitte, dass die bereits einbezahlte Versicherungsprämie in der Regel nicht zurückerstattet wird. Prüfen Sie daher den Hauptverfall Ihrer Police.

Dank der Zusammenarbeit des LCH mit Züritel, dem Direktversicherer der Zürich, profitieren Mitglieder von Spezialkonditionen bei der Autoversicherung unter dem Label der LCH-Versicherungen.

Rufen Sie einfach an – auf **0848 807 804** helfen Ihnen die Spezialisten von Züritel gerne weiter, auch bei einem Versicherungswechsel.

Die Angebote der LCH-Versicherungen finden Sie auch im Internet unter **www.lch.ch/dienstleistung.htm** (Benutzername: lch Kennwort: **zuritel**)

Durch ein Türchen in die Vergangenheit – und zurück

Der Schweizer Jugendbuchpreis 2000 geht an Angelika Waldis für «Tita und Leo».

Ein Junge und ein Mädchen schliessen Freundschaft über ein ganzes Jahrhundert hinweg.



Anscheinend ein verbreitetes Phänomen: Eltern bestimmen, wann und wohin man in die Ferien geht, und Kinder langweilen sich. Dagegen schreiben Autorinnen und Autoren an und haben Erfolg. Einen besonders originellen Einfall hatte Angelika Waldis, die frühere Chefredaktorin des Jugendmagazins «Spick».

Die Hauptfigur Tita, ein zwölfjähriges Mädchen, kann auf der Suche nach einer Katze im Keller ein Türchen öffnen. Und siehe da, sie befindet sich nicht in einem weiteren muffigen Keller, sondern in einer blitzblanken, aber museal eingerichteten Waschküche mit seltsamen Kleidern. Draussen hört sie einen Brunnen plätschern und trifft auch bald einen etwas älteren Jungen in eigenartigen Kleidern. Sie kennt die Umgebung, aber alles ist verändert: kein Rollbrett, keine Asphaltstrasse, keine Autos. Nach kurzem Gespräch, das dem Jungen wie Kauderwelsch vorkommt,

Schweizer Jugendbuchpreis

Der LCH verleiht den Schweizer Jugendbuchpreis 2000 in der Höhe von 5000 Franken an Angelika Waldis für ihr Buch «Tita und Leo», erschienen im Haffmans Verlag. Die Preisübergabe findet statt im Rahmen einer öffentlichen Feier am Mittwoch, 13. September, 17.30 Uhr, im Theater Stadelhofen (Zürcher Puppen Theater), Stadelhoferstrasse 12, in Zürich. Alle Interessierten sind dazu eingeladen.



finden die beiden heraus, dass zwischen ihnen hundert Jahre liegen müssen.

1899–1999

Die Leserinnen und Leser können nun gespannt verfolgen, wie sich Tita hundert Jahre früher und Leo, der Junge, hundert Jahre später bewegen und zurechtfinden oder eben nicht, und wie sich mit der Zeit eine Freundschaft ent-

wickelt. Dass der Junge die coolen Begriffe aus der Unterhaltungs- und Computerwelt nicht versteht, leuchtet schnell ein. Aber der Autorin gelingt es auch, zu überraschen und Jung und Alt zum Schmunzeln zu bringen. Tita fragt erstaunt, weil sie den ähnlich tönenden Begriff nicht mehr kennt, warum man eine Frau, die geboren hat, in ein Kinderbett stecke. Leo dagegen kugelt sich



Die Leserinnen und Leser können gespannt verfolgen, wie sich Tita hundert Jahre früher und Leo hundert Jahre später bewegen und zurechtfinden oder eben nicht, und wie sich mit der Zeit eine Freundschaft entwickelt.



vor Lachen, weil Titas Mutter mit alten Leuten im Spital turnt. Ihm ist Physiotherapie genau so fremd wie ein Bus, mit dem man sogar in die nahe Stadt fahren kann.

Witzig wird es, wenn Leo in der Schule beim Kopfrechnen plötzlich brilliert, weil ein Taschenrechner die Resultate vorkaut; oder wenn die beiden jemanden in der alten Besserungsanstalt besuchen wollen, aber mit dem Bus hingehen, also auf der «falschen» Seite des Türchens gestartet sind und dann zu ihrer Überraschung vor einem heutigen Heim stehen.

Jede Zeit hat ihren Wert

In diesem Buch wird einem auf unterhaltsame, leichte Art die Vergänglichkeit vermittelt – eine liegengelassene Postkarte, die in Titas Zeit wegen der Briefmarke einen unverhältnismässig grossen Wert bekommt. Und bewusst wird einem auch das Schnelllebige der letzten Jahre. Man befürchtet fast, die Tage würden immer kürzer und die Träume könnten nicht mehr mit dieser Geschwindigkeit Schritt halten.

Die Erzählerin fällt jedoch kein Urteil. Jede Zeit hat ihren Wert für sich, und Kinder tragen am allerwenigsten Schuld

am Zustand ihrer Umgebung. Sie müssen erst später Verantwortung übernehmen... und bis dahin am besten viele Bücher lesen im Stile von Tita und Leo.

Dominik Brun

Waldis, Angelika: Tita und Leo. Eine Feriengeschichte. Zürich. Haffmans, 1999. 112 S. geb. Fr. 28.–. ISBN 3-251-00449-2

Die Jury

Zuständig für das Auswahlverfahren ist die Jugendschriftenkommission JSK des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH, welcher Lehrpersonen aller Stufen und verschiedener Regionen angehören. Den Entscheid für den Preis 2000 haben getroffen:

- Dominik Brun, Engelberg (Lehrer für Deutsch am Gymnasium /Kollegium Engelberg)
- Ursula Freitag, Luzern (Reallehrerin in Luzern)
- Ursina Gloor, Arlesheim (Lehrerin, Supervision, Schulentwicklung)
- Walter Herren, Münsigen (Lehrer für Allgemeinbildung an der Schule für Gestaltung Bern, Mitglied der Geschäftsleitung LCH und Präsident der Jugendschriftenkommission)
- Dieter Isler, Winterthur (Lehrbeauftragter für Deutschdidaktik)
- Hildegard Kühnis, Buchs (Kindergartenlehrkraft an der Schulgemeinde Buchs)
- Jeannine Riedlberger, Rapperswil (Sekundarlehrerin Phil. I)
- Dorothea Schneiter, Unterkulm (Kindergärtnerin, Bibliothekarin)
- Muriel Streit, Bern (Primarlehrerin in Ostermundigen)
- Clara Villomet, Baar (Primarlehrerin, Bibliothekarin)



«Viele Kinder lesen genauer als Erwachsene»

Eine «Spick»-Geschichte entwickelt sich zum preisgekrönten Buch. Gespräch mit der Preisträgerin Angelika Waldis



Dank meiner Erfahrung mit dem Jugendmagazin wusste ich, dass unsere jungen Leserinnen und Leser relativ kurze, spannende Geschichten bevorzugen, in denen es auch um Liebe und Freundschaft gehen sollte.



Foto: Otmar Bucher

Angelika Waldis

Vor rund zwanzig Jahren haben Sie zusammen mit Ihrem Mann Otmar Bucher das Konzept für das Kinder- und Jugendmagazin «Spick» entworfen und später auch herausgeben können. Nun gewinnen Sie mit «Tita und Leo», Ihrer ersten grössten selbstständigen Publikation, den Schweizerischen Jugendbuchpreis. Kann das einen Zusammenhang haben mit Ihrer Arbeit am «Spick»?

Angelika Waldis: Wir haben bei «Spick» von Anfang an versucht, mit Schriftstellerinnen und Schriftstellern zusammenzuarbeiten. Aber das erwies sich mit der Zeit als schwerfällig. Einige hielten sich nicht an Termine, hatten sonst irgendwelche Ausreden parat oder haben nicht gewusst, dass Schreiben für Kinder und Jugendliche mindestens ebenso anspruchsvoll ist wie das Schreiben für Erwachsene.

Und deshalb begannen Sie selbst Geschichten auszudenken?

Das könnte man so sagen. Dank meiner Erfahrung mit dem Jugendmagazin wusste ich, dass unsere jungen Leserinnen und Leser relativ kurze, spannende Geschichten bevorzugen, in denen es auch um Liebe und Freundschaft gehen sollte. Das erste der zwölf Kapitel von «Tita und Leo» erschien im Januar 1993 im «Spick», und ich hatte lediglich den groben Verlauf der Handlung im Kopf.

Da lag der Jahrhundert- oder Jahrtausendwechsel noch in weiter

Ferne? Sie waren also nicht direkt von diesem Ereignis beeinflusst?

Nein. Es hat sich erst jetzt bei der Buchpublikation herausgestellt, dass das Thema meiner Geschichte gut zu diesem magischen Wechsel passt.

Und Sie können auch beruhigt feststellen, dass Ihre Idee schon entwickelt war, bevor andere Bücher, die in irgendeinem Zusammenhang mit dem Jahrtausendwechsel stehen, auf dem Markt erschienen sind?

Es gibt eine Art Erleichterung, wenn man nicht in Verdacht kommt, etwas im Schlepptau eines bekannteren Autors publiziert zu haben. Ich denke zum Beispiel an das neue Buch von Hans Magnus Enzensberger «Wo warst du, Robert?».

Mir ist auch die wunderbar vertrackte Geschichte «Der blaue Siphon» von Urs Widmer in den Sinn gekommen. Diese beruht auch auf einem ähnlichen Grundeinfall, dass eine Figur in einer andern Zeit auftaucht.

Vielleicht wäre es schwieriger geworden, wenn ich Widmers Buch vorher gelesen hätte. Im Übrigen kamen die Anregungen nicht so sehr von aussen, etwa von der Literatur, es steckte von Kindheit an ein kaum zu stillender «Gwunder» in mir drin. Von meiner Mutter wollte ich ständig alte Geschichten hören. Insofern fiel es mir nicht so schwer, mich in Leos Welt hineinzudenken.

Es steckte von Kindheit an ein kaum zu stillender «Gwunder» in mir drin. Von meiner Mutter wollte ich ständig alte Geschichten hören.

Sie haben also wenig recherchieren müssen?

Etwas von der Grundstimmung war mir aus Mutters Erzählungen vertraut. Vor allem fiel mir – das ist einer der markanten Hauptunterschiede zu früher – die bedenkliche Schnelllebigkeit von heute auf. Es kommt mir vor, als ob die Tage immer kürzer würden.

Zum Recherchieren: Selbstverständlich wollte ich, dass Leos Welt stimmt, und deshalb habe ich mich durch alte Bilder oder Geschichtswerke informiert. Ich bin oft in Bibliotheken gesessen; seit ein paar Jahren recherchiere ich auch via Internet. Und auf diesen virtuellen Reisen bestätigt sich die rasende Entwicklung erst recht und weckt eine gewisse Sehnsucht nach einer echten Reise in eine andere Zeit.

Wieder zurück zu «Spick». Haben die kleinen Leserinnen und Leser auf Ihre

Geschichte reagiert und indirekt auch den weiteren Verlauf mitbestimmt?

Sicher haben mich die Kinder in meiner Schreibarbeit bestärkt. Von allen damaligen Geschichten im «Spick» kam diejenige von Tita am besten an.

Haben die Kinder auch kritische Töne angeschlagen?

Schon bei den Reaktionen auf die Fortsetzungsgeschichte habe ich festgestellt, dass viele Kinder sehr aufmerksam lesen, genauer als Erwachsene – vermutlich sogar genauer als Lektoren! Die Kinder merken «Falsches» sofort.

Zum Beispiel?

Kleinigkeiten: Wenn nach vielen Buchseiten ein Kleidungsstück nicht mehr die gleiche Farbe hat oder ein anderer Vorname auftaucht usw. Hingegen schätzen sie es – im Unterschied zu einigen erwachsenen Kritikern –, dass die

Kinder einander mit unüblichen Mitteln helfen. Und das tun meine Protagonisten. Tita kann mit einem Medikament aus der Jetztzeit helfen, und Leo mit einer alten, in der Zwischenzeit sehr wertvollen Briefmarke.

Ein sinniger Schlussgedanke: Kinder, die sich gegenseitig helfen. Wir danken Ihnen herzlich für das Gespräch und freuen uns ganz besonders, dass die langjährige «Spick»-Arbeit nun auch noch Früchte in Form eines prämierten Buches getragen hat.

Interview Dominik Brun



Empfehlung der Jury x = Liebe

Eine raffinierte Montage von Erleben und Erinnern

«Sie tritt auf mich zu und wischt eine Träne unter meinem Auge weg. Sie löst vorsichtig die Kreide aus meinen Fingern (...). «Also, was bedeutet diese Formel? Die Liebe (x) ist ein Produkt der Zeit (t), multipliziert mit der durch die sexuelle Anziehung (s) dividierte Summe aus dem Quadrat der geistigen Nähe (c) und der gefühlsmässigen Verbundenheit (E).»»

Philipp verbringt eine Ferienwoche mit seinem Vater in Frankreich. Er ist gefangen in einem einzigen Tagesablauf, der sich so lange wiederholt, bis der Tod seiner Schwester Gabi vom verdrängten Albtraum zur harten Gewissheit wird. Auf diesem Weg begegnet Philipp neben dem Schmerz auch der



Liebe: es wächst eine ganz neue Freundschaft zu seinem Vater, und es entsteht überraschend eine zarte, funkelnde Beziehung zur blitzge Scheiten und selbstbewussten Mareille. Hansjörg Betschart hat ein wunderschönes Knabenbuch geschrieben. Es zeigt eindrücklich die Suche nach dem eigenen Weg zwischen Unsicherheit und Rollenerwartungen, Emotionalität und Sexualität, Nähe und Abgrenzung. Aus der raffinierten Montage von Erleben und Erinnern erhält der Text eine faszinierende Tiefe und Intimität. Dabei ist er sprachlich und inhaltlich so provozierend frisch gemacht, dass er – so ist zu hoffen – viele jugendliche Leser (!) finden wird.

Dieter Isler

Betschart, Hansjörg: x = Liebe. Oder Ewig währt am Längsten. Zürich: Nagel&Kimche, 1999. 144 S. brosch. Fr. 19.80. ISBN 3-312-60863-8

Empfehlung der Jury**Feuer am See****Historische Fakten und Orte in einem Jugendroman**

Schauplatz: Bronzezeit, ca. 1000 Jahre v. Chr., Siedlung an einem kleinen See (heutiger Zugersee). Mit dem Gewitter ganz am Anfang des Buches zieht der fremde Junge, Ained, in die Dorfsiedlung am See. Und gleich einem Gewitter bringt er auch einige Unruhe in diese dörfliche Gemeinschaft.

Die Hauptfigur in diesem Roman ist ein junges Mädchen, Arwa. Die sich zwischen Arwa und Ained entwickelnde Freundschaft führt nach und nach zur Loslösung Arwas aus ihrem vertrauten Umfeld. Dabei gerät sie zunehmend in einen inneren Konflikt zwischen der Geborgenheit ihrer Familie und der Dorfgemeinschaft einerseits und dem Wunsch danach, ihren eigenen Lebensweg zu gehen andererseits.

Erschwerend dabei erweisen sich die zahlreichen Anfeindungen gegenüber Ained durch die Dorfbewohner. Einen traurigen Höhepunkt erreicht das Ganze noch, als ihre Freundin Kira in ein benachbartes Dorf ziehen muss, um dem dortigen Dorfoberhaupt zu dienen. Gekonnt eingeflochten in diese fiktive Handlung sind geschichtliche Fakten. Man erfährt, wie die Menschen ihr Tag-

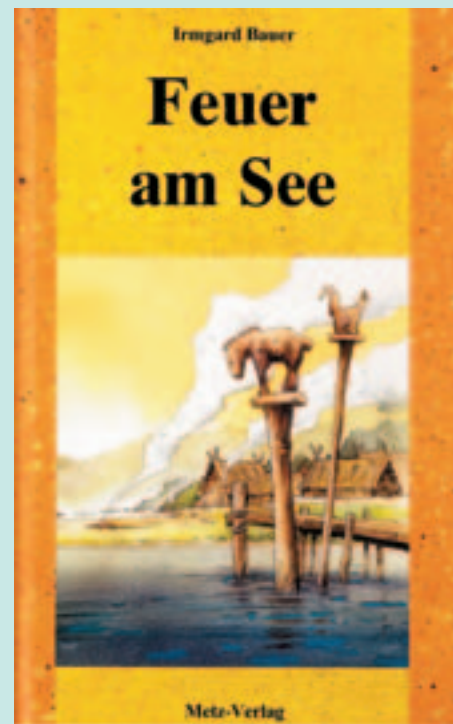
werk vollbrachten, was für Bräuche und Gewohnheiten sie pflegten, beispielsweise wie Lanzen spitzen gegossen, wie Essen zubereitet und welche Art von Gefässen getöpft wurden. Die grössere Rolle (und daher soll das Buch auch als Roman gelesen werden) spielt die Gefühlswelt, von der man annimmt, dass die damaligen Bewohner eine ähnliche gehabt haben wie wir. Daraus ergibt sich eine Identifikationsmöglichkeit für heutige junge LeserInnen. Die Autorin versteht es auch, den Spannungsbogen zu halten bis zum Schluss.

Nicht als Schriftstellerin, sondern als Historikerin und Leiterin des Museums für Urgeschichte ist die Verfasserin dieses Buches mindestens im Kanton Zug bekannt. Um den jungen LeserInnen «Resultate urzeitlicher Forschung» zugänglich zu machen, hat Irmgard Bauer diese Forschungsergebnisse in einen Jugendroman verpackt.

Eher bemüht empfand ich, vor allem zu Beginn des Buches, das immer wieder Nachschlagenmüssen der komplizierten Namen, bis ich einigermaßen vertraut war mit den handelnden Personen.

Clara Villommet

Bauer, Irmgard: Feuer am See. Eine Geschichte aus der Bronzezeit. Gagegen: Metz-Verlag, 1999, 276 S., Fr. 25.–, ISBN 3-927655-31-7

**Empfehlung der Jury****Fünf Schritte südlich vom Birnbaum****Von einem Schatz ganz anderer Art**

Dieses Buch entführt den Leser auf eine etwas andere Schatzreise mit Valentin und Lorenz. Der Grossvater hat ihnen von einem Schatz erzählt, den er mit seinen Eltern und seiner Schwester während der Zeit des Zweiten Weltkriegs und der Judenverfolgung vergraben hat, in Stuttgart, «fünf Schritte südlich vom Birnbaum».

Auf das Drängen der Knaben hin reisen die drei nach Stuttgart und beginnen mit der abenteuerlichen Suche. Ganz nebenbei und ohne erhobenen Zeigefinger erfahren Valentin und Lorenz, warum ihre Familie damals in Deutschland nicht mehr sicher war und warum

sie diesen Schatz vergruben. Als sie den Schatz schliesslich finden, entpuppt er sich als alter Koffer, der aber leider nicht die erhofften Juwelen und Gold enthält. Der Inhalt zeigt sich als Schatz ganz anderer Art. Angeregt durch die aufgefundenen Gegenstände wird sich auch dem Leser die Frage stellen, was er in so einer Situation als wertvoll genug einschätzen würde, um es als Schatz zu vergraben. Ganz nebenbei entwickelt sich zwischen Valentin und Lorenz und den Reinert-Kindern, die jetzt in diesem Haus wohnen, eine Freundschaft – und ist das nicht der grösste Schatz von allen?

Jeannine Riedlberger

Rotach, Ingeborg: Fünf Schritte südlich vom Birnbaum. Ill. von Lola Renn. Zürich: Pajazzo, 1999, 160 S., geb., Fr. 26.80, ISBN 3-907588-10-X



Empfehlung der Jury Zwischen Davidstern und Schweizerpass

Jüdisch sein – heute, in der Schweiz

Wie fühlten sich jüdische Schülerinnen und Schüler zur Zeit der Auseinandersetzungen um die nachrichtenlosen Vermögen in ihrer Heimat, der Schweiz? Wie war ihre Akzeptanz in den Oberstufenklassen, im Gymnasium, am Arbeitsplatz? Mit welchen Fragen sehen sie sich immer wieder konfrontiert? Wie reagieren sie auf Vorurteile? Wie sehen sie die Rolle der Schweiz während des Zweiten Weltkrieges? Wie stehen sie zur jüdischen Religion? Was bedeutet ihnen der Staat Israel?

Philipp Dreyer hat 24 lesenswerte Porträts zusammengestellt. Jedes enthält eine höchst interessante Lebensgeschichte. Gleich beim Lesen des ersten Porträts fiel mir auf, mit welcher Reife argumentiert wird. Dieser Eindruck hielt sich bis zum letzten Beitrag. Offen und unverkrampft werden Statements abgegeben. Philipp Dreyer hat es verstanden, die Jugendlichen zu den Kernfragen hinzuführen. Ihre Berichte sind

kurzweilig und immer wieder neu ausgestaltet.

Der Autor jüdischer Abstammung wurde im Sog der Holocaust-Diskussionen Zeuge antisemitischer Äusserungen. Dies veranlasste ihn, Jüdinnen und Juden aus der Schweiz im Alter zwischen 15 und 27 Jahren über ihr Jüdischsein zu interviewen. Nach einer knappen Vorstellung der Gesprächspartnerinnen und -partner werden in loser Reihenfolge die erwähnten Fragen mit persönlichen Überlegungen und Erlebnissen beantwortet. Familie und jüdische Tradition erhalten einhellig Priorität. Weit umfassender jedoch sind die differenzierten Erfahrungen. Das, scheint mir, macht den Reiz dieser Textsammlung aus – ehrlich, lebensnah, abwechslungsreich, in hervorragendem Deutsch geschrieben.

«Zwischen Davidstern und Schweizerpass» vermittelt einen Einblick in eine uns manchmal fremd anmutende Welt, gefördert wird ein Verständnis für Minderheiten. Vielleicht versteht man die junge Frau, sie wollte anonym bleiben, wenn sie kritisiert. «Manchmal empfinde ich das Jüdisch-Sein als eine Belastung. Es sind Erwartungen, die man an

einen Juden stellt: den Zwang zu studieren, Israel besucht zu haben, in der Synagoge keine Hosen, sondern einen Rock zu tragen, hebräisch zu können...»

Ursula Freitag

Dreyer, Philipp: Zwischen Davidstern und Schweizerpass. Vierundzwanzig Porträts jüdischer Jugendlicher. Zürich: Orell Füssli, 1999, 192 S., geb., Fr. 39.80, ISBN 3-280-02811-6

Auswahlliste

Als Ergänzung zum Jugendbuchpreis veröffentlicht die Jugendschriftenkommission LCH wiederum eine Auswahlliste mit empfehlenswerten Werken, die auch in der engeren Wahl standen, den Preis aber doch nicht erhielten.



Empfehlung der Jury Auf den Spuren des Menschen

Ein Wissensbuch, ansprechend und
spannend illustriert

Eine der wenigen Eigenschaften, die Menschen von den Tieren unterscheiden, ist ihr Wissensdurst. Sie sind die einzigen Lebewesen, die über ihre eigene Herkunft und Vergangenheit nachdenken. Wer bin ich? Woher komme ich?

Aus Sicht der Forscher einerseits und durch «Miterleben» andererseits werden die langen Zeiträume durchwandert, vom Beginn der Entwicklung des Lebens über das Aufkommen der Säugetiere bis zu den ersten Homoniden (Urmenschen) aus der Wiege des Menschen in Afrika. Forscher bei Knochenfunden in der Hitze von Afrika werden gezeigt, aber auch die Evolutionsidee von Charles Darwin wird nicht vergessen.

Wie haben sich die behaarten «Südafener», welche vor drei Millionen Jahren die Steppen von Afrika bevölkerten, hin zum Menschen entwickelt? Wie haben diese Zweibeiner ihre Intelligenz ausgebaut? Welche Eigenschaften dieser Menschen waren notwendig, um in der rauen Umgebung gegen Raubtiere zu überleben?

Die Illustrationen erlauben es den Leserinnen und Lesern in das Leben vor Jahrtausenden einzutauchen. Wir können miterleben, wie das Mädchen Lucy am Ufer des Flusses stirbt, wie ein Junge in den Verband der Familie eingebettet ist, wie gegen den Leopard und den Säbelzahnkatze gekämpft wird, wie das Feuer entdeckt und als wichtiges Hilfsmittel eingesetzt wird.

Als Antwort auf die Überlebensfrage werden die Erfindungen von Werkzeugen und Waffen gezeigt und wie die Menschen Strategien und soziale Strukturen aufbauen mussten. Es wird dargelegt, wie sich über Jahrtausende Körperbau, Behaarung und Grösse des Menschen änderten und wie sich die Menschen weltweit ausgebreitet haben, bis zur Vorherrschaft über die Erde.

Auffällig am Buch ist, dass sorgfältig darauf geachtet wurde, weibliche und männliche Menschen darzustellen, dass Kinder und Jugendliche in den Geschichten vorkommen und in den Bildern dargestellt werden. Der sachliche Hintergrund ist sehr klar dargelegt. Obwohl sehr viel Wissen in das Buch gepackt wurde, wirkt es nicht langweilig, sondern regt zum Weiterdenken und Forschen an. Die eher konventionelle Art der Gestaltung wirkt nie schulmeisterhaft oder trocken. Ein Buch, welches sehr gut für Jungs und Mädchen empfohlen werden kann.

Hildegard Kühnis



Schnieper, Claudia: Auf den Spuren des Menschen. Das Rätsel unserer Entwicklungsgeschichte. Ill. von Udo Kruse-Schulz. Luzern: kbv, 1999, 60 S., geb., Fr. 32.00, ISBN 3-276-00181-1



Empfehlung der Jury

Herr Maus

Auf der Suche nach persönlichen Wünschen und Möglichkeiten

Eines Morgens möchte Fabian Herr Maus sein. Er wird mit seiner Mäusemaske im Mäuseland freundlich empfangen und geniesst den Ausblick auf sein Reich. Er geht durch einen Spiegelsaal, betrachtet sich von allen Seiten und bekommt von der Mäusekönigin den goldenen Schlüssel überreicht. Doch als seine Katze in das Mäusereich eindringt, verschwinden seine Untertanen und Fabian fällt sanft in die Wirklichkeit zurück.

Dieses höchst poetische und positive Buch erzählt vordergründig eine kleine Abenteuergeschichte. Doch deutlich spürbar ist dabei die Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit. Fabian werden Freiräume zugestanden, die er nutzt. Dabei erfährt er aber auch die Anstrengung der Selbstverantwortung. Die Bilder unterstützen und bereichern die Geschichte mit lebensnahen Bildausschnitten, die mit leicht vergrauten Farben eine Wirklichkeit darstellen, die Platz für Entwicklung und ungewöhnliche Perspektiven hat.

Bereits der Umschlag des Bilderbuches ermöglicht einen ersten, noch verschwommenen Einblick auf das eigene Spiegelbild. Das Betrachten und Lesen des Buches ermuntert zur Suche nach persönlichen Wünschen und Möglichkeiten und deren Grenzen.

So regt das Buch ohne Mahnfinger die Entwicklung von Kindern ab 5 Jahren an und erfreut auch die erzählenden Erwachsenen.

Ursina Gloor

Schindler, Regine (Autorin) / de Weck, Claudia (Illustrationen):
Herr Maus. Zürich: Pajazzo, 1999, 28 S., geb., Fr. 25.80, ISBN 3-907588-08-8



Hinweise

Strassenkind für einen Tag

Auch am diesjährigen Tag der Kinderrechte (Beitrag auf dieser Seite) organisiert die Stiftung Terre des Hommes eine Sensibilisierungsaktion. Das Schweizer Kinderhilfswerk lädt am 20. November junge Menschen ein, die Tätigkeiten von Strassenkindern zu verrichten, beispielsweise Schuhe putzen auf dem Trottoir, Autoscheiben reinigen an einer Strassenkreuzung, Süßigkeiten oder Zeitungen anbieten... Gesucht werden nun Lehrerinnen und Lehrer oder Leitungspersonen von Jugendgruppen, die Kinder zur Teilnahme an der Aktion anregen. Info: Terre des Hommes, Christa Gut, Postfach, 8026 Zürich, Telefon 01 242 12 14, Fax 01 242 11 18, E-Mail christina.gut@tdhch.org.

Schulen gegen Gewalt

Einen Beitrag zum Thema Jugendgewalt bringt die Sendung «Lipstick» vom Schweizer Fernsehen DRS 1 am 27. August, 17.55 Uhr. Viele Kinder und deren Eltern sind durch Schikanen und Übergriffe massiv eingeschüchtert. Was tragen Schulen zur Gewaltprävention bei? Wie können sich Kinder wehren lernen? Diesen Fragen geht die Sendung nach. Am Beispiel des Kantons Basel-Stadt wird gezeigt, wie Behörden zusammenarbeiten. Ausserdem war «Lipstick» Gast in einem Selbstverteidigungslager für Mädchen.

Jugend trifft Alter

«Alter und Jugend in der Gemeinde Wohlen – Impulse zur Erarbeitung von neuen Werten im Bereich der Generationenbeziehungen.» – So nennt Autor und Initiant Rolf Brun seinen Bericht über ein bisher vielleicht einzigartiges Projekt, in dem Menschen und Generationen über sechzig und mehr Jahre hinweg einander zuhörten und näher kamen. Damit es nicht einzig bleibt, hat Brun seinen Projektbericht veröffentlicht. Kontakt: Rolf Brun, Schülerweg 5, 3043 Uettiligen.

MAGAZIN

Suchtprävention «Abracadabra» auf Tournee

«Prävention mit Hilfe des Lachens» versucht die Lungenliga Schweiz zu leisten. Sie schickt das Schauspiel-Duo Brigitta

Weber und Daniel Rothenbühler (beide Absolventen der Scuola Teatro Dimitri) von November 2000 bis März 2001 auf Tournee mit dem Stück «Abracadabra». Dieses thematisiert auf clowneske Art die Mechanismen des Suchtverhaltens bei Schülerinnen und Schülern, die häufig

nach dem Wechsel von der Primar zur Oberstufe mit Rauchen und Alkoholkonsum beginnen. Schulen und/oder Gemeinden können die Aufführung, die sich an Kinder von 9 bis 11 Jahren richtet, samt Nachbearbeitung «engagieren». Weitere Informationen: Lungenliga Schweiz, Corinne Zosso, Telefon 031 378 20 50, Fax 031 378 20 51, E-Mail c.zosso@lung.ch

Fremde Federn

Erwartung

«Von den Lehrern erwarte ich, dass sie die Schule so spannend machen, dass niemand auf die Idee kommt, nicht hinzugehen.»

Bayerns Innenminister Günther Beckstein im «Stern». Beckstein liess in Nürnberg notorische Schulschwänzer von der Polizei suchen.

Abdankung

«Hat schon die Einführung der Schulpflicht dafür gesorgt, dass die Familie Erziehungsfunktionen einbüsst, so ist sie gegenwärtig im Begriff, zugunsten einer «Gerätefamilie» vollends abzudanken.»

Die «Wochenzeitung» über psychische Veränderungen durch zunehmenden Einfluss von Computern und anderen Geräten auf die Jugend.

Stärkung

«Überhaupt die Förderung und Stärkung des Lehrberufs scheint mir die zentralste und wichtigste Aufgabe zu sein. Alle Politik muss versagen, wenn vorne im Schulzimmer nicht die Lehrpersonlichkeit wirkt, welche... Bei allen «Schulbaustellen» wird meines Erachtens viel zu wenig darauf Bedacht genommen.»

Der ehemalige Nationalrat Peter Bircher (CVP, Aargau) in der Fricktal-Ausgabe der «Basler Zeitung».

Vitalisierung

«Es geht nicht an, dass Politiker aller Couleurs in Sonntagsreden das Loblied auf den vitalen Stellenwert des geistigen Rohstoffs singen, die Basisverantwortlichen zum Aufbau die-

ser nationalen Wettbewerbsfähigkeit aber in ihren Taten nicht unterstützen.»

Die «Neue Zürcher Zeitung» in einem Leitartikel mit dem Titel «Sterben die Lehrer aus?»

Darstellung

«Die Themen, die in den ersten Nummern angegangen worden sind, stellen ein farbiges Abbild professionspolitischer, bildungspolitischer, pädagogischer, didaktischer und methodischer Entwicklungen und Sachverhalte der Erziehungs- und Schullandschaft Schweiz dar.»

Nochmals die NZZ, diesmal in einer Bilanz über das erste Halbjahr des Erscheinens von BILDUNG SCHWEIZ.

Jugendhaus Alpenblick CVJM

3823 Wengen Berner Oberland
35–60 Betten, für Selbstverpfleger

Freie Termine Winter 2001:

6.–8.1.01 • 19.–27.1.01 • 31.3.–7.4.01

Rolf Frick, Hotel Jungfraublick CVJM
3823 Wengen Tel. 033 855 27 55

Klassen- und Ferienlager:
Langwies/Arosa (auch Skilager), Voll- oder Halbpension; **Oberriickenbach NW** und **Bürchen VS** (auch Skilager) für Selbstkocher. Telefon 041 208 87 60, Rektorat Oberstufe Stadt Luzern.
E-Mail: sd.os@stadtluzern.ch



SCHLOSS SARGANS

Die mittelalterliche Burg als Erlebnis
Wir freuen uns auf Ihren Besuch vom 1. April bis 31. Oktober (oder nach Vereinbarung). Infos: Telefon 081 723 65 69
Museum Sarganserland/Schlössermuseum täglich 10 bis 12 und 13.30 bis 17.30 Uhr
Restaurant Schloss/Torkelkeller täglich 9 Uhr bis Wirteschluss

Ski- und Ferienhaus Kiental (1000 m ü. M.)

Das ideale Ferienhaus für selbstkochende Gruppen, Vereine, Schul- und Skilager, bis 70 Schlafplätze, günstige Preise. Sesselbahn, Skilift, Schlittenbahn, Natureisbahn direkt neben dem Haus. Im Sommer Tennisplatz, viele Wandermöglichkeiten. Zentralheizung, moderne Küche.

Anfragen an: Ernst Rumpf, Chauffeur
3723 Kiental
Tel. 033 676 21 46

Sahara! Marokko!

Kamel-Trekkings

Seit über 10 Jahren arbeiten wir zusammen mit unseren marokkanischen Partnern aus nomadisierenden Berberfamilien, die zur Vereinigung «chameliers pour un tourisme écologique et durable» gehören.

Daten: Neujahr/Frühjahr/Herbst 2001

Infos: Reisebüro Hildebrand / nomadis-travel

Telefon 052 269 07 80

<http://www.hildebrand-reisen.ch>



Termine

Neue Perspektiven

Wohin wird sich die Schule, wohin werden sich insbesondere die Fächer Textilarbeit/Werken und Hauswirtschaft entwickeln? «Die Bildungsinhalte dieser Fächer sind für die Gesellschaft und die kommenden Generationen von grosser Bedeutung und müssen deshalb in den Lehrplänen bleiben», finden die Thurgauer Lehrkräfte für Hauswirtschaftliche Bildung. Sie veranstalten am 4. November 2000 in Kreuzlingen eine Tagung zum Thema «Perspektivenwechsel im Sehen, Denken und Handeln». Sie richtet sich an Interessierte aus der ganzen Schweiz; neben Lehrkräften sind auch Fachleute aus Bildungspolitik und Behörden angesprochen. Anmeldung baldmöglichst an Ursi Senn-Bieri, Amriswilerstr. 31, 8570 Weinfelden, Tel./Fax 071 622 82 58.

Basisstufe als Chance?

Die Schweizerische Primarschulkonferenz (PSK) lädt ein zu einer Tagung mit dem Thema «Basis- und Grundstufe – eine Chance für die Volksschule?». Sie findet am Samstag, 25. November 2000, im Schulhaus Hirschengraben 46, Zürich, statt. Referieren werden M. Heyer-Oeschger, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Bildungsdirektion ZH, sowie S. Lüssi, Kindergärtnerin, und D. Rüttimann, Primarlehrer. Auskunft und Anmeldung bei Hans Hörg Müller, Dorf 46, 9042 Speicher. Telefon 071 344 33 54, 071 344 14 49, Fax 071 344 17 53, E-Mail psk.mue@bluewin.ch.

Leisten und urteilen

Ein Netz für Weiterbildung, Entwicklung und Beratung ist das «web» der Abteilung für das Höhere Lehramt der Universität Bern. Das «web» veranstaltet am Freitag, 3. November 2000, eine Tagung zum Thema Leistung und Leistungsbeurteilung. Zielpublikum sind Lehrkräfte der Sek. II, Studierende, Dozierende und weitere Interessierte. Info und Anmeldung online im Internet: www.ahl.unibe.ch.

Schlamm auf Stoff

Helvetas bietet Schulklassen eine Kulturbegennung mit Afrika an: Bogolan-Workshops.

«Bogolan» – der klingende Name steht für Stoffe aus Mali mit geometrischen Mustern und starken Helldunkel-Kontrasten. Die handgewobenen Tücher werden mit Pflanzen gebeizt und dann mit Flussschlamm bemalt. Bogolans wurden früher zu wichtigen Lebensübergängen wie Geburt, Hochzeit, Amtseinssetzung etc. getragen. Die Zeichen vermitteln den Eingeweihten Botschaften.

Solche Stoffe können Lehrerinnen und Lehrer in Workshops mit ihren Klassen malen unter Anleitung von Abdou Ouologuem, Kunsthandwerker aus

Mali. Auf Einladung der Entwicklungsorganisation Helvetas weilt er im Oktober und November 2000 in der Schweiz. Er führt ein in die Stofffärbetechnik, zeigt die Bogolans und ihre Geheimnisse, erzählt auch gern Geschichten und berichtet über Mali.

Der Workshop dauert zwei bis drei Schullektionen und ist geeignet für Unter-, Mittel- und Oberstufe. Unkostenbeitrag 100 Franken. Helvetas hat Informationen zu Mali und zu Bogolan sowie ein Arbeitsblatt erarbeitet. Auf Wunsch vermittelt eine Wanderausstellung weitere Informationen. Interessierte Lehrkräfte wenden sich an: Helvetas, Béatrice Burgherr, St. Moritzstr. 15, Postfach 181, 8042 Zürich, Telefon 01 368 65 25, E-Mail Beatrice.Burgherr@helvetas.ch, Internet: www.helvetas.ch/schools/kulturaustausch. pd.



Foto: zVg.

Begeistert beim afrikanischen Kunsthandwerk.

Tagesschulen Besser planen

Initiativgruppen und Kommissionen für die Realisierung öffentlicher Tagesschulen stehen immer wieder vor den selben Problemen, hat der Politologe Hans-Martin Binder erkannt: Projekte werden in Freizeitarbeit und oft ohne professionelles Know-How und politische Legitimation bearbeitet, wichtige Akteursgruppen (Schulen, Behörden, Bevölkerung usw.) wer-

den nicht einbezogen. Damit nicht immer wieder die gleichen schmerzlichen Erfahrungen gemacht werden müssen, hat Hans-Martin Binder mit dem Verein Tagesschulen für die Schweiz ein Handbuch herausgegeben, in dem ein zielgerichteter, strukturierter und an der Praxis orientierter Planungsprozess erläutert wird – inklusive Argumentenkatalog und nützlichen Adressen. Es ist im Werd Verlag erschienen und kostet Fr. 34.90 (www.werdverlag.ch).

Termine

Leiten lernen: Rektorat

Schulleiterinnen und -leiter, die mehreren Schulhäusern oder Abteilungen vorstehen, sind mit besonderen Aufgaben konfrontiert: Koordination, Schulentwicklung, Arbeit mit unteren Leitungsebenen, Behandlung von Beschwerden u. a. m. Im Rahmen der Schulleitungskurse, die von der Akademie für Erwachsenenbildung Luzern und der Pädagogischen Arbeitsstelle des LCH gemeinsam angeboten werden, gibt es für diese Bedürfnisse nun ein spezielles Rektors-Modul von drei Mal zwei Tagen, beginnend am 16./17. November. Info: Martin A. Riesen, Unterer Quai 27, 2502 Biel-Bienne, Tel. 032 323 25 11.

Auf Sendung

In den Hallen Com 1+2 im Verkehrshaus der Schweiz, Luzern, können Besucherinnen und Besucher eine Zeitungsseite zusammenstellen oder im Radiostudio eine eigene Sendung produzieren. Im TV-Studio besteht neu die Möglichkeit, einen eigenen Sendungsablauf auf VHS-Kassette aufzunehmen. Am 23. September 2000 findet unter dem Titel «Radio aktiv statt fernsehsüchtig» ein Einführungskurs für Lehrpersonen statt. Die Teilnahme berechtigt zur Reservation von Ausstellungsteilen, insbesondere im TV-Studio. Info: Verkehrshaus, Information & Vermittlung, Lidostrasse 5, 6006 Luzern, E-Mail education@verkehrshaus.org.

Ökologie & Politik

Zum Thema «Energiegewinnung und Entsorgung – Ökologie und Politik im Spannungsfeld» bietet «vera» (Verantwortung für die Entsorgung Radioaktiver Abfälle) am 8./9. September 2000 einen Kurs für Lehrerinnen und Lehrer im Schloss Böttstein an, dies in Zusammenarbeit mit der ETH, Jugend und Wirtschaft sowie diversen Lehrkräfte-Organisationen. Anmeldung: Sarah Schmied, Forum vera, Freigutstrasse 8, 8027 Zürich, Internet: www.forumvera.ch.

Spezialangebot für LCH-Mitglieder

LCH-Seminar mit Matthias Pöhm: Schlagfertigkeit im Umgang mit Behörden, Eltern und Medien

Schlagfertigkeit ist in Zukunft kein Thema mehr für Sie, denn Sie werden durch den Besuch dieses Seminars erfahren, dass Schlagfertigkeit nicht angeboren, sondern erlernbar ist.

- Sofort die passende Erwiderung auf Verbalangriffe
- Selbstbehauptung: Sich wehren statt sich zu rechtfertigen
- Strategisches Verhalten in Wortgefechten und Verhandlungen
- Witzig und humorvoll reagieren
- Die SimulGAN Technik®. Wie bringe ich mein Hirn zu schnellerem Denken
- Standardantworten, die Sie sicher nie mehr sprachlos bleiben lassen
- Wie Frechsein Sie weiterbringen kann und das Selbstwertgefühl steigert



Matthias Pöhm, Rhetorik-Trainer und Moderator.
Einer der erfolgreichsten Schlagfertigkeitstrainer

im deutschsprachigen Raum. Autor des Bestsellers *Nicht auf den Mund gefallen*. Er hat schlagfertige Menschen analysiert und festgestellt, dass vielen schlagfertigen Antworten ein Schema zu Grunde liegt. Ähnlich wie die Grammatikregeln der deutschen Sprache gibt es auch für die Schlagfertigkeit Regeln, die, gut eintrainiert, zu verblüffender Schlagfertigkeit führen.

Das Seminar wird Sie fordern. Sie werden provoziert wie im Alltag, im Kontakt mit Eltern, Behörden und der Öffentlichkeit.

Anmeldung zum LCH-Schlagfertigkeitsseminar mit Matthias Pöhm

Ort und Datum:

Olten: Hotel Olten, Samstag, 6. Januar 2001
Zürich: Hotel Krone Unterstrass, Samstag, 13.1.01
Bern: Schule für Gestaltung, Samstag, 20.1.01

Zeit: 09.00 – 16.00 h (Mittagspause: 12.00 – 13.30 h)

Kosten: Spezialpreis für LCH-Mitglieder: Fr. 250.–
(Normalpreis Fr. 590.–)

Talon

Ich melde mich verbindlich zur Teilnahme am Schlagfertigkeitsseminar mit Matthias Pöhm für den Januar 2001 in an. (Wahltermine s. oben)

Ich erhalte auf Grund meiner Anmeldung eine Rechnung über Fr. 250.–.

Name: _____

Adresse: _____

Telefon: _____

Unterschrift _____

Anmeldung bis spätestens 30. Oktober 2000 an das Zentralsekretariat LCH, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, senden bzw. faxen (01 311 83 15).

Teilnehmerzahl: Minimal 15 Personen; maximal 25 Personen

Seminarort: Bei zu kleinen Anmeldezahlen werden die Seminarorte ggf. zusammengelegt.

«Wir bieten moderne Infrastruktur und gutes Kollegium» – «Wir bieten herausfordernde, pädagogische Tätigkeit nach ganzheitlichem Konzept» – «Wir freuen uns auf initiative Lehrperson, die Gestaltungsfreiheit wahrnimmt» – «Wir freuen uns auf belastbare, loyale und innovative Lehrperson» ...



Franz Gassmann-Wyss,
Präsident LLV

Keine Formulierung ist den Behörden zu vielversprechend, um eine *erfahrene, engagierte, ideenreiche, dynamische, leistungsfreudige, konfliktfähige, teamorientierte und teamfähige, kooperationsfähige, schulentwicklungsfreudige, schülerliebende Lehrperson* zu locken... (Zitiert aus Stelleninseraten.) Warum? Innert kurzer Zeit macht sich auf gewissen Stufen der Volksschule akuter Mangel an Lehrpersonen breit. Dazu einige Gedanken und Facts:

Fact 1: Momentan zeigt sich folgendes Bild: im Primarschulbereich können die Stellen gerade noch besetzt werden. Hier wird der Mangel erst in den kommenden Jahren einsetzen. Im Sek.-I-Bereich stehen wir erst am Anfang der Flaute, der Mangel wird sich in den nächsten Jahren stark verschärfen. Was sich mit Notlösungen für dieses Schuljahr noch abdecken liess, wird zu Notmassnahmen für die kommenden Jahre führen. Lukrative Stellenangebote

Unser Beruf muss attraktiver werden!

Fakten und Gedanken von zur aktuellen Situation auf dem Arbeitsmarkt für Lehrpersonen von Franz Gassmann-Wyss, Präsident des Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverbandes (LLV).

lockten schon früher Lehrpersonen. Durch vielfältige und schnellere Entwicklungen in der Wirtschaft tritt ein Mangel rascher ein.

Fact 2: Im Primarschulbereich sind viele Frauen tätig, in gewissen Kantonen bis zu 70%. Dadurch ist oft schwer abschätzbar, wie viele Stellen besetzt bleiben oder frei werden. Die Feststellung, dass der Primarschulbereich für Männer bzw. Familienväter nicht mehr Erfüllung und Anreiz genug bietet, ist nicht gänzlich falsch.

Fact 3: Die Anforderungen und Erwartungen an eine Lehrperson sind immens gestiegen. Viele richten sich deswegen beruflich neu aus.

Fact 4: Mit dem Image der Lehrpersonen steht es nicht zum Besten. Unterrichten und in allen Bereichen der Schule optimal tätig zu sein ist harte Arbeit – und wird nicht selten in der Öffentlichkeit mit «viel Ferien und hoher Lohn» wenig wertschätzend anerkannt.

Fact 5: Sparmassnahmen aller Kantone trafen meist das Personal; unsere Arbeitsbedingungen sind dauernd verschlechtert worden. Als FCL-Fan stelle ich fest, dass der Kanton Luzern bei den Gehältern der Lehrpersonen (im Fussballjargon gesprochen) auf einem Abstiegsplatz steht. Da lockt die vom Arbeitgeber selber gepriesene Flexibilität – und die Tätigkeit wird in einen «lukrativen» Kanton verlegt!

Fact 6: Es ist dringend, dass Lehrerverbände und Arbeitgeber über Berufsauftrag und Arbeitsbedingungen neu ver-

handeln. Es darf dabei nicht darum gehen, dass die Arbeitnehmervertreter die Situation ausnützen; es geht um faire Arbeitsbedingungen, um realistische Klassengrössen und Überprüfung der Besoldungen. Dass z.B. ab diesem Jahr im Kanton Luzern die Kantonsbeiträge an die Gemeinden «pro Kopf» (Primarschüler z.B. ca. Fr. 1500.–) entrichtet werden, führt sicher zu Erhöhung der Klassengrössen. Damit lässt sich (natürlich ohne Einbezug der pädagogischen Folgen) Geld sparen.

Fact 7: Der Mangel wird sich im Kanton Luzern durch den Wechsel von Seminausbildung zur Pädagogischen Hochschule (PH) eher noch verschärfen.

Was sich mit Notlösungen für dieses Schuljahr noch abdecken liess, wird zu Notmassnahmen für die kommenden Jahre führen.

Unsere Forderungen müssen wie folgt lauten:

- Der Berufsauftrag der Lehrpersonen ist neu auszuhandeln. Zusätzliche Belastung in einem bestimmten Bereich muss unweigerlich zu Entlastung in andern Bereichen führen.
- Klassengrössen müssen neu ausgehandelt, Maximalzahlen gesenkt werden. Der Anteil Fremdsprachiger muss Einfluss haben.

- Es muss klar und deutlich ausdiskutiert werden, was die Schule an Aufgaben zu lösen hat, und wofür sie nicht «haftbar» gemacht werden kann.

- Generell sind Anstellungsbedingungen, Infrastruktur und Arbeitsbedingungen neu zu diskutieren. Besoldung muss wieder ein Thema werden!

- Herausforderungen wie Englisch und Informatik an der Primarschule erfordern Mehraufwand, Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen. Dies ist nicht gratis zu haben.

- Die Attraktivität unseres Berufsstandes muss gesteigert werden durch neue Formen der Weiterbildung. Nach etlichen Jahren Unterricht und Schultätigkeit wird «Auftanken» unabdingbar. Kosten für den Arbeitgeber dürfen nicht abschrecken; eine ausgebrannte, frühpensionierte Lehrperson kostet weit mehr.

Nicht das Jammern über den Mangel, nicht allein das Suchen und Analysieren der Gründe, nicht allein Einzelmassnahmen bringen Lösungen. Vergessen wir dabei nicht jene, die durch ihr tagtägliches Unterrichten Loyalität zum Arbeitgeber beweisen! Für sie alle sind Zeichen der Wertschätzung und des Dankes gefordert.

Vergessen wir Lehrpersonen selber nicht: Wir arbeiten nicht mit input- und output-orientiert messbaren Produkten, wir arbeiten mit jungen Menschen, die in einer sich immer rascher wandelnden Welt oft genug Orientierungspunkte suchen und sie bei Lehrpersonen finden. Das ist eine tolle, faszinierende und erfüllende Tätigkeit – allen Widerwärtigkeiten zum Trotz. Solche Widerwärtigkeiten sind schliesslich (das müssen wir zugeben) bei andern Berufen in anderer Form auch vorhanden.

Sexualität und Liebe

Das Standardwerk zur Sexualpädagogik

von Esther Elisabeth Schütz und Theo Kimmich

Zeichnungen von Verena Pavoni



Das Lehrbuch, das Ihnen aufzeigt, wie Sie die nächste Lektion gestalten können.

Das Buch, welches mit viel Hintergrundinformationen im schulischen wie im privaten Umfeld zu Gesprächen mit Kindern und Jugendlichen anregt.

Das ästhetisch ansprechende Buch zu Sexualität, in welchem Sie auch zu Hause mit Genuss blättern und viel Neues erfahren können.

Das Buch, welches vom Bundesamt für Gesundheit ausgezeichnet wurde.

Das Buch für Lehrpersonen aller Stufen

Band I

Einführung ins Werk
Gesprächskultur
Sexualität in den Weltreligionen
Elternarbeit
Zelle, Zellteilung und Verschmelzung
Vorgeburtliche Entwicklung
Geburt und Vererbung

Band II

Entwicklungsstufen
Der Körper
Geschlechtsorgane
Krankheiten der Geschlechtsorgane
Geschlechtsreife
Selbstbefriedigung



Institut für Sexualpädagogik

Die professionelle Fachstelle für Sexualpädagogik

Ausbildungsgang:

Ausbildung zur Sexualpädagogin/ zum Sexualpädagogen
Zweijähriger berufsbegleitender Lehrgang:
Januar 2001 bis Dezember 2002

Anmeldeschluss: 15. September 2000

Berufsfeldspezifische Lehrgänge:

Professioneller Umgang mit Aspekten der Sexualität im Berufsfeld

- in lehrenden Berufen der Aus- und Weiterbildung
 - in Berufen des Gesundheitswesens
 - in Berufen der Jugendsozialarbeit und der Jugendfürsorge
 - in Berufen der Behindertenbetreuung
- Einjährige berufsbegleitende Lehrgänge

Weiterbildungskurse * ganzer Tag, ** nachmittags

Bereich Schule

- Gespräche mit Schülerinnen und Schülern über Sexualität
30.9.* / 04.10.2000**
- Impulse für die sexualpädagogische Arbeit in der Schule
09.10.2000**
- Eine Projektwoche zum Thema Sexualität planen
10. bis 12.10.2000*
- Arbeit mit dem Lehrmittel «Sexualität und Liebe»
16.09.2000**
- Sexualpädagogik in multikulturellen Klassen
02.09.* / 13.09.2000**
- Affengeil, easy & co. – Wahrnehmung und Umgang mit der Sprache von Jugendlichen
28.10.* / 08.11.2000**
- «Die einzige Unkeuschheit ist der Mangel an Liebe», Sexualität und Religion
8.** / 15.** / 22.11.2000**
- Sexualpädagogik für Schulärztinnen und Schulärzte
11.02.2001**
- Sexualität im Heim
06.10.2000*
- Frauen und Männer in Institutionen
16. und 17.02.2001 *
- Öffentlichkeitsarbeit zur Sexualpädagogik
07.10.2000 *
- Die Rolle von Frauen und Männern in der Sexualität und in der Sexualpädagogik
09.03. bis 11.03.2001 *

Bereich Jugendarbeit

- In der Jugendarbeit mit Kindern und Jugendlichen über Sexualität reden
3.2.2001 *
- Sexualpädagogik in der kirchlichen Jugendarbeit
28.9.** / 5.10.2000 **

Bereich Familie

- Aufgepasst, Papa spricht Klartext! Ein Kurs für Väter
07.10.2000 *
- Mama, wie war das bei dir beim ersten Mal? Ein Kurs für Mütter
23.09.2000 *
- Über Sexualität reden – eine Knacknuss im Familienalltag
11.11.2000 *

Weitere Auskünfte und Detailprogramme mit Daten und Preisen erhalten Sie bei:

Institut für Sexualpädagogik ISP
Brauereistrasse 11, 8610 Uster
Tel. 01 940 22 20, Fax 01 940 22 25
E-Mail isp.uster@bluewin.ch
www.sexualpaedagogik.ch

Bestellschein

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Unterschrift _____

Ich bestelle gegen Rechnung

«Sexualität und Liebe» Praxis der Sexualpädagogik

Lehrbuch à Fr. 120.–

☐ Ex. Band II

☐ Ex. Band I

☐ Ex. Ordner Band II Arbeitsblätter «Texte» inkl. 30 Folien

à Fr. 120.–,

☐ Ex. Ordner Band I Arbeitsblätter «Texte» à Fr. 80.–

Schachtel mit Arbeitsblättern «Bilder», für Gruppenarbeiten

☐ Ex. zu Band II

☐ Ex. zu Band I

(1 Ex. 40.–, 2 Ex. 56.–, 3 Ex. 72.–, 4 Ex. 88.–, 5 Ex. 104.–, 6 Ex. 120.–)

☐ Bitte senden Sie uns den Prospekt zu Band I und Band II

☐ Bitte senden Sie uns Informationen zum Aus- und Weiterbildungsangebot vom Institut für Sexualpädagogik

**Verlag LCH, Postfach 189, 8057 Zürich, oder
Mühlemann Verlag Weinfelden, Fax. 071 622 30 04
oder beim Institut für Sexualpädagogik, Uster
Tel. 01 940 22 20**

Gesucht per sofort oder nach Vereinbarung**Privatlehrer/in****für ein Mädchen 2. Klasse & einen Jungen 1. Klasse****Anforderungen:**

eidg. anerkanntes Primarlehrerpatent, sportlich interessiert, Englischkenntnisse, Fahrzeugausweis, selbständig, verantwortungsbewusst, engagiert.

Aufgabenbereich:

Unterrichten der beiden Kinder, Verbesserung der dt. Sprache, Freizeitgestaltung mit Schwergewicht Sport, tw. Betreuung (Kochen & Essen) der Kinder am Abend.

Arbeitsorte St. Moritz, Hawaii, Ibiza**Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bitte an:**

Spot Werbung, D. Cantoni, Innpark 1, 7505 Celerina

...für weitere Informationen: 079-225 09 43

Neue Internatsschule Melchtal

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 2000/2001 Lehrkräfte mit folgenden gewünschten Fächerkombinationen

Mathematik / Informatik

(Teilpensum von ca. 21 Lektionen)

Hauswirtschaft

(Teilpensum von ca. 8 Lektionen)

Deutsch / Weltkunde / Lebenskunde

(Teilpensum von ca. 15 Lektionen)

Wir sind ein relativ kleines, eng zusammenarbeitendes Team von LehrerInnen und Betreuerinnen. Die Schule umfasst eine 5./6. Primarklasse und eine ORST vom 7. bis zum 9. Schuljahr. InteressentInnen melden sich telefonisch bei P. Micheluzzi, Schulleiter 041 669 11 80 oder schriftlich mit den üblichen Unterlagen an die Neue Internatsschule Melchtal, 6067 Melchtal OW

BERGSCHULE AVRONA

RUDOLF STEINER-SCHULE

7853 TARASP

Lieben Sie die Berge und suchen Sie zudem eine spannende neue Aufgabe? Unsere 1./2./3. Klasse und die 4./5. Klasse werden in kleinen Klassengemeinschaften geführt und von Internats-Sonderschülern und Volksschülern gemeinsam besucht. Wir suchen für sie

LEHRER/INNEN

die mit Freude und Engagement die Klassenführung übernehmen.

Sie benötigen für diese Aufgabe ein Lehrerpapier, möglichst eine heilpädagogische Ausbildung (gerne auch eine anthroposophische Zusatzausbildung) und Unterrichtserfahrung. Arbeitsbeginn nach Vereinbarung.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Bitte melden Sie sich bei Frau Gächter, Tel. 081 861 20 30 oder Herrn Curtius 081 861 20 24.

Wir suchen ab sofort für unsere 4. Klasse

eine/n Klassenlehrer/in

Erfahrung im Unterrichten ist Voraussetzung; ebenso Kenntnisse in der Rudolf Steiner-Pädagogik oder die Bereitschaft, sich in diese einzuarbeiten.

Bewerbungen:
Sekretariat Rudolf Steiner-Schule Oberemmental,
Schlosserstrasse 6,
3550 Langnau

Weitere Auskünfte:
Tel. 034 402 12 80

**Baselland**

Personalamt des Kantons Basel-Landschaft

Schulen

Für das **Werkjahr Baselland (9. Obligatorisches Schuljahr der Kleinklasse)** suchen wir auf Beginn des Schuljahres 2000/2001, Stellenantritt raschmöglichst

Lehrpersonen für Allgemeinbildung
Beschäftigungsgrad 23 Wochenstunden,
Abteilung Frenkendorf

Eine abgeschlossene Ausbildung in Sonder- oder Heilpädagogik, allenfalls eine Ausbildung als Berufswahlklassenlehrer/-in ist wünschenswert.

Am Werkjahr Baselland werden an drei Abteilungen (Bottmingen, Pratteln, Frenkendorf) Schüler/-innen mit Lernschwierigkeiten in Klassen von 8-10 Jugendlichen unterrichtet.

Für weitere Informationen steht Ihnen die Rektorin, Gilda Frei (Telefon 061/823 07 77), gerne zur Verfügung. Für Auskünfte in Bezug auf die Stelle in Frenkendorf wenden Sie sich bitte an die Abteilungsleiterin Frenkendorf, Ann Kümin (Telefon 061/901 60 04).

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis 26. August 2000 an den **Präsidenten der Aufsichtskommission, Heinz Schwob, Emanuel Büchelstrasse 11, 4133 Pratteln.**

Weitere Stellenausschreibungen finden Sie im Internet unter: [www.baselland.ch/Jobs BL](http://www.baselland.ch/Jobs_BL)

www.bildungschweiz.ch**Kreisschule Rüdlingen-Buchberg/SH**

Für die gemeinsame Oberstufe in Rüdlingen (ca. 30 Minuten von der Stadt Zürich) suchen wir dringend ab sofort oder nach Vereinbarung eine/n

Sekundarlehrer/in (phil. I)

(ca. 90%-Pensum)

oder eine/n Primarlehrer/in mit Interesse an der Oberstufe und guten Kenntnissen in Französisch und Englisch

Sind Sie engagiert, flexibel und teamfähig?

Sind Sie interessiert, in ländlicher Umgebung, mit kleinen Klassen und in einem überschaubaren, kollegialem Team zu arbeiten?

Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen, die Sie bitte an die Schulpräsidentin, Frau Silvia Merk, Im Chapf 255, 8455 Rüdlingen, Tel. 01/867 13 65, senden wollen.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen der Schulvorsteher, Herrn Walter Burkhard, Chapfschulhaus, Tel. 01 867 41 70 oder privat Tel. 01 867 38 60 gerne zur Verfügung.

Fortissimo on line

Viele Musikschulen präsentieren sich im Internet wie eine kleine Firma: Sie informieren nicht nur in Hülle und Fülle, sondern bieten auch etwa CD-Aufnahmen von Konzerten gleich zur Online-Bestellung an. Das hilft den Musikschulen, immer auf Steuergelder und auf Elternbeiträge angewiesen, sich im Markt zu behaupten.

Das «kostenlose» Herunterladen von aktuellen, kommerziellen Hits ist zurzeit das Musikthema Nummer 1 im Netz. Ein US-Gericht sprach ein Verbot gegen den Anbieter www.napster.com aus; inzwischen ist der Vollzug des Urteils aufgeschoben worden.

Musikfreunde können das Internet auch ganz anders nutzen, zum Beispiel für den Unterricht an den vielen öffentlichen oder halböffentlichen Musikschulen. Das Informationsangebot ist bereits enorm. Die Musikschulen präsentieren sich auffallend professionell im Internet, stellen ihre Konzepte und die konkreten Unterrichtsangebote vor. Sie haben sich meistens eine eigene Internet-Adresse zugelegt, um nicht in einem Unterverzeichnis der örtlichen Schule verloren zu gehen.

Überlebensdruck

Das ist nicht erstaunlich: Trotz Beteiligung der Gemeinden müssen die Eltern an den Musikunterricht ihres Kindes bis zu einigen hundert Franken pro Semester bezahlen. Das ist ein Markt, in dem sich die Musikschulen behaupten müssen. Den (Überlebens-) Druck nutzen viele Schulen positiv. Ein Musterbeispiel ist Zug (www.musikschulezug.ch). Vollmundig wirbt die Schule in eigener Sache. Eine Live-Webkamera gewährt gar zu gewissen Zeiten Einblick ins Probelokal. Zudem lassen sich Berichte der regionalen Medien über die Konzerte der Schule abrufen. Im Shop



Auffallend professionell: Homepage der Zuger Musikschule.

können CDs von Konzerten des Jugendorchesters oder der Kadettenmusik gekauft werden. Auch T-Shirts und Mützen lassen sich ordern. Die 200 Jahre alte Musikschule Zug bietet mehr als eine mittelgrosse Firma. Das schreckt auf den ersten Blick etwas, aber ist letztlich eine logische Konsequenz. Sehen so die Internetseiten einer Volksschule der Zukunft aus? Keinen Aufwand scheut auch die Musikschule Appenzeller Mittelland (www.msam.ch) und präsentiert sich sehr feinsam mit «Live-Musik!» im Internet. Ob die Rechnung aufgeht, steht allerdings auf einem anderen Blatt. Rund 550 Besucher zählte die Seite nach eigenen Angaben in den ersten acht Monaten dieses Jahres. Etwas bescheidener stellen sich andere Institute dar, etwa die Musikschule Küssnacht ZH (www.musikschulekuesnacht.ch) oder die von Abtwil bei St. Gallen (www.musikschuleabtwil.ch). Alle

notwendigen Eckdaten für die Eltern und Schüler sind aber auch da zu erfahren. Die Musikschule Saanenland stellt ebenfalls alles ins Netz, bis hin zu den vom Kanton und den beteiligten Gemeinden gesprochenen Subventionen (www.kultursaanen.ch/musikschule). Der kulturelle Einfluss der Schule muss gross sein, denn sie zählt sich selbstbewusst «zu den grösseren Unternehmen der Region». Musikschulen sind ja immer auf Steuergelder und Elternbeiträge angewiesen, und je unverzichtbarer man sich zeigen kann, desto kleiner die Gefahr, dass die Politiker den Geldhahn zudrehen.

Nützliche Übersichten

Nützliche Übersichtsseiten und Anlaufstellen für Musiklehrpersonen liegen im Netz ebenfalls bereit. MusicNet, «das Schweizer Musikerverzeichnis», bietet die Möglichkeit, Noten zu bestellen und hat Links auf Musik-

schulen und -hochschulen (www.swiss-music.net). Als Besonderheit bietet MusicNet einen Gratis-Newsletter an, der über Aktuelles im Netz informiert. So wissen die Musiklehrpersonen, was sich ausserhalb der Übungsräume und Konzertsäle tut. Unter den Auftritten kommerzieller Anbieter sticht das Musikhaus Hug hervor (www.hug.ch). In der Rubrik «Sortiment» liefert das Unternehmen einen Instrumentenratgeber für Eltern und Kinder. Bei der Suche sind verschiedene Verlagsdatenbanken und die Links nützlich.

Ein Lied gefällig?

Hilfreich präsentiert sich auch Eugen Notter aus Rohr AG, der Musikschulbücher schreibt. «Das mühsame Suchen nach einem thematisch geeigneten Lied hat ein Ende», verspricht er auf der Seite www.444.ch/lied.ch. Tatsächlich: Man füttert die Suchmaschine mit einem Thema oder Stichwort, dazu falls nötig Takt und Tonart – gleich zeigt der Bildschirm Liedtitel und entsprechende Notenbücher an. Auch wenn das System noch verfeinert werden sollte – dahinter steckt viel Aufbauarbeit, die Lehrpersonen das Leben erleichtern kann.

Thomas Gerber

Bitte melden

Das Internet ist ruhelos, daher kann keine Zusammenstellung den ultimativen Überblick bieten. Wenn Sie eine neue (Schweizer) Homepage zu den Themen Schule und Bildung entdecken, informieren Sie uns bitte: lchredaktion@lch.ch.



Schulgemeinde Diepoldsau-Schmitter
9444 Diepoldsau
 (Kanton St.Gallen)

Die Schulgemeinde Diepoldsau-Schmitter befindet sich seit einiger Zeit in einem Schulentwicklungsprozess, in dem unter anderem auch die Frage einer professionellen Führungsstruktur thematisiert wurde. Dabei zeigt sich, dass eine moderne Volksschule nicht nur eine gute Verwaltung benötigt, sondern auch eine klare pädagogische Führung erfordert. Aus den genannten Gründen wurde in Zusammenarbeit von Behörde und Lehrerschaft eine professionelle Führungskonzeption entwickelt, die von folgenden Grundsätzen ausgeht:

- klare Trennung von strategischer und operativer Führungsebene
- strategische Führung der Schule und Controlling durch den Schulrat
- operative Führung der Schule durch eine professionelle Schulleitung, bestehend aus einem/einer hauptamtlichen Schulleiter/Schulleiterin und drei unterstellten Teamleitern aus den jeweiligen Schuleinheiten

Im Rahmen der Umsetzung dieses Konzepts suchen wir auf 1. Februar 2001 oder nach Vereinbarung einen/eine

Schulleiter / Schulleiterin
 80%-Pensum

Die Führungsbereiche der Schulleitung umfassen pädagogische, personelle und administrativ-organisatorische Aufgaben im Sinne einer teilautonomen Schule.

Für diese vielseitige und anspruchsvolle Aufgabe erwarten wir:

- eine pädagogische Grundausbildung
- Unterrichtserfahrung im Volksschulbereich
- eine Führungspersönlichkeit mit Führungserfahrung
- Kenntnisse von und Interesse an Schulentwicklungs- und Qualitätsfragen
- Teamfähigkeit und Freude an der Zusammenarbeit

Wünschenswert sind im Weiteren:

- Zusatzausbildung im pädagogischen Bereich oder in Betriebs- und Personalführung
- Qualifikationen in Gesprächsführung oder im Beratungsbereich

Die Arbeit als Schulleiter/Schulleiterin bietet die Möglichkeit in Zusammenarbeit mit engagierten Teamleitern an der Qualitätsentwicklung der Schule zu arbeiten und eine neue Schulkultur aufzubauen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 15. September 2000 zu richten an:
Herrn Gabriel Hutter, Schulratspräsident, Bienenstrasse 21, 9444 Diepoldsau
 (Tel. 071 733 22 80)

Pestalozzianum
 für Schule und Bildung

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir

eine Mitarbeiterin/einen Mitarbeiter
für die Intensivweiterbildung (80–100%)

Ihr Aufgabenbereich umfasst

- Mitarbeit bei konzeptionellen Entwicklungsarbeiten
- Übernahme von Kursleitungs- und Organisationsaufgaben
- eigene Lehr- und Moderationstätigkeit
- Unterstützung der Ausbildungsteilnehmenden

Unsere Wunschkandidatin/unsere Wunschkandidat verfügt über

- Abgeschlossene Ausbildung auf Hochschul- oder Fachhochschulniveau
- Weiterbildung/Fachwissen im Bereich Schule und Schulentwicklung (Ausbildung als Lehrer/in und Schulerfahrung sind von Vorteil)
- Weiterbildung/Erfahrung in der Arbeit mit Erwachsenen
- Berufserfahrung im ausserschulischen Bereich

Wir bieten Ihnen

- eine abwechslungsreiche und kreative Tätigkeit
- ein kleines Team, das Sie in Ihrer Arbeit unterstützt
- einen attraktiven Arbeitsplatz in unmittelbarer Nähe HB Zürich
- Anstellungsbedingungen nach kantonaler Verordnung

Für telefonische Auskünfte stehen Ihnen Frau Dorothea Vollenweider oder Frau Judith Knobel, Telefon 01/360 47 50, gerne zur Verfügung

Wir bitten Sie, uns Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis am 31. August 2000 an folgende Adresse zuzustellen:
 Pestalozzianum, Weiterbildungslehrgänge, Judith Knobel,
 Postfach, 8035 Zürich

Müntener & Thomas

Bei Personalfragen persönlicher

UNSER AUFTRAGGEBER ist die Stiftung Schulheim für cerebral gelähmte und körperbehinderte Kinder in Chur

Diese heilpädagogische Schule mit Internat ist in unserer Region bestens bekannt und unterrichtet ca. 70 Kinder im Alter von 7 bis 18 Jahren. Auch ärztlich verordnete Therapien werden angeboten. Für die Führung dieser Institution suchen wir im Auftrag des Stiftungsrats eine führungserfahrene Persönlichkeit als

SCHUL- UND HEIMLEITER/IN

DIE HAUPTAUFGABEN

dieser verantwortungsvollen Position bilden im wesentlichen die Leitung, Koordination und Weiterentwicklung der Bereiche Schule, Internat, Therapien, Verwaltung, technische Dienste und Öffentlichkeitsarbeit. Unterstellt sind Sie direkt der Betriebskommission und werden in Ihrer Arbeit durch ein qualifiziertes Team (70 Mitarbeiter/innen) unterstützt.

DAS ANFORDERUNGSPROFIL

Zur Besetzung dieser Leitungsposition sollten Sie nebst der Ausbildung als Lehrperson eine heilpädagogische Ausbildung, solide betriebswirtschaftliche Kenntnisse - evtl. Weiterbildung zum dipl. Heimleiter/in HFP- sowie Führungserfahrung in ähnlicher Funktion mitbringen. Eine ausgeprägte Sozialkompetenz, Teamfähigkeit, gute Kommunikationsfähigkeiten und Organisationsgeschick werden vorausgesetzt.

DAS ANGEBOT

Eine herausfordernde und selbständige Tätigkeit mit vielfältigen Problemstellungen, moderne Infrastrukturen sowie Entlohnung nach den kantonalen Richtlinien. Gewünschter Stellenantritt: 1.1.2001 oder nach Vereinbarung.

IHRE KONTAKTPERSON

Möchten Sie mehr über dieses Stellenangebot erfahren? Dann rufen Sie doch einfach Herrn André Thomas, Geschäftsleiter, an oder senden Sie uns Ihre detaillierten Bewerbungsunterlagen mit Foto. Für Diskretion und Kompetenz bürgt unser Name.

Müntener & Thomas Personal- und Unternehmensberatung AG
 7002 Chur, Hartbertstrasse 9, e-mail: info.chur@job-online.ch



081 257 15 00



Präventionsmesse

Mit einem erneuerten Programm von Fachreferaten und Projektpräsentationen wird die Nationale Fachmesse für Suchtprävention vom 14. bis 16. März 2001 in Biel aufwarten. Zu ihrem Zielpublikum zählen neben Präventionsfachleuten auch Lehrpersonen, Sozialfachleute, Behördenmitglieder und ehrenamtlich Tätige. Weitere Informationen bei: Radix Gesundheitsförderung, Gurtengasse 2, 3011 Bern; Tel. 031 312 75 75, E-Mail info-be@radix.ch, Internet www.radix.ch.

Teachertasche

Eine «Tasche für die Lehrerin von heute» hat die Designerin Liz Peyer entworfen. Der praktische Lady-Teacher Bag hat sehr viele Fächer. Vorne dient ein grosses Fach für diverse Unterlagen, innen hat es Platz für zwei Bundesordner und auf der Rückseite befindet sich ein Reissverschlussfach für A3-Formulare. Das Modell wird in Italien aus echtem Kalbsleder gefertigt. Es ist in mehreren Farben erhältlich. Info: Liz Peyer, Gewerbezone Sagi 6, 3324 Hindelbank; Tel. 034 411 77 72, www.lizpeyer.ch.

Bewegungspädagogik

Die Prisma Schule für Bewegung entwickelt erfahrungsorientierte Angebote in den Bereichen der Bewegungspädagogik und der Gesundheitsförderung. Nächster Beginn der dreijährigen Ausbildung in Bewegungspädagogik ist Mai 2001; Einführungsseminare dafür

finden vom 21.–24. September 2000 sowie 4.–7. Januar 2001 statt. Daneben gibt es eine breite Palette von Kursen und Weiterbildungen. Info: Prisma Schule für Bewegung, Klösterlistutz 18, 3013 Bern, Tel. 031 332 27 04, Internet www.prismazentrum.ch.

Sprachheilverforum

An der Sprachheilschule St. Gallen wird am Freitag, 8. September, das 3. CI-Forum durchgeführt. Thema: Therapie für Kinder mit einem Cochlea-Implantat (CI). Information und Anmeldung: Sprachheilschule St. Gallen, Höhenweg 64, 9000 St. Gallen, Tel. 071 274 11 11, Internet www.sprachheilschule.ch.

Medienangebot

Mitte Juli ist erstmals in gebundener Form ein Gesamtverzeichnis aller Videos, Bücher und CD-ROM erschienen, welche ins Medienangebot der Schweizerischen Stiftung für audiovisuelle Bildungsangebote (SSAB) aufgenommen wurden. Es enthält diverse Neuheiten, unter anderen die internationale Grossproduktion «Economics and Business» (Einführung in die neue Wirtschaft). Die Titel können käuflich erworben werden; bei verschiedenen Medienstellen sind aber auch Vorvisierungen und Ausleihen möglich. Der Katalog (Fr. 15.–) ist erhältlich bei SMD, Schmid Media Distribution, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9, Tel. 031 791 39 46, E-Mail hs@schmidmedia.ch.

Fürs schmale Budget

Eine rasante Expansion hat die nach eigener Beschreibung «ausgefallenste Buchhandlung der Schweiz» hinter sich. 1996 startete die erste Bücher-Brocky in Luzern, als zweite kam Basel hinzu und im letzten April wurde die dritte Brocky-Filiale, der «Bücherkeller» beim Bahnhof Enge in Zürich, eröffnet.

So hat die mittlerweile grösste Second-hand-Buchhandlung der Schweiz ihre Verkaufsfläche praktisch jedes Jahr verdoppelt. Jede Filiale bietet ein Sortiment von rund 100 000 Büchern feil, zu dem neben gebrauchten Bänden (zum Preis von 1 bis 4 Franken) auch etwa ein Drittel modernes Antiquariat gehören. Info: www.buecher-brocky.ch.



Foto: z/Vg.

Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich
BILDUNG SCHWEIZ • THEMA erscheint zweimonatlich
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie zweimal jährlich separat; 145. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

• Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf

E-Mail: bwzemp@datacomm.ch

• Urs Schildknecht, Zentralsekretär

E-Mail: schildknecht@lch.ch

• Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Oberstadt 25, 6210 Sursee

E-Mail: a.strittmatter@mail.tic.ch

• Walter Herren, Präsident Medienkommission, Kreuzwegacker 18, 3110 Münsingen

E-Mail: w.herren@bluewin.ch

Zentralsekretariat/Redaktion:

Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich

Telefon 01 315 54 54 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und

13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr)

Fax 01 311 83 15, E-Mail: lchadmin@lch.ch

Redaktion BILDUNG SCHWEIZ

• Heinz Weber (hw.), Verantwortlicher Redaktor

E-Mail: lchredaktion@lch.ch

• Peter Waeger (wae), Grafik/Layout

E-Mail: lchlayout@lch.ch

BILDUNG SCHWEIZ • THEMA

• Hermenegild Heuberger (HKH), Verantwortlicher

Redaktor und Geschäftsführer

Ober-Schachenmatt, 6133 Hergiswil b. Willisau

E-Mail: hheuberger@bluewin.ch

Telefon 041 979 00 10

• Daniel V. Moser-Léhot, Textredaktion,

Steigerweg 26, Postfach 194, 3000 Bern 32

E-Mail: dvmoser@bluewin.ch

Internet

www.lch.ch

www.bildungschweiz.ch

Alle Rechte vorbehalten.

Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich,

Telefon 01 315 54 54, E-Mail: lchadress@lch.ch

Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement

von BILDUNG SCHWEIZ inklusive BILDUNG

SCHWEIZ • THEMA im Verbandsbeitrag enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 88.–	Fr. 148.–
Studierende	Fr. 60.–	

(Einführungspreise für das Jahr 2000, zuz. Mwst.)

Einzelexemplare:

• BILDUNG SCHWEIZ Fr. 12.–*

• BILDUNG SCHWEIZ • THEMA Fr. 12.–*

jeweils zuz. Porto/Mwst.

*ab 5 Exemplaren halber Preis

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH

E-Mail: lchadress@lch.ch

LCH-Dienstleistungen/Reisedienst: Martin Schröter

E-Mail: lchadmin@lch.ch

Inserate/Druck

Inserate: Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa

Telefon 01 928 56 11, Fax 01 928 56 00

Postcheckkonto 80-3-148

Verlagsleitung: Bruno Wolf

E-Mail: bwolf@zsm.ch

Anzeigenverkauf: Martin Traber

E-Mail: mtraber@zsm.ch

Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

ISSN 1424-6880

Die Allianz Gruppe Schweiz – mit den Gesellschaften Allianz, Berner und Elvia – ist eine der führenden national tätigen Versicherungsgruppen. Als

IC-Berater/in

macht es Ihnen Spass benutzerfreundliche Lösungen anzubieten. Sie sind verantwortlich für die kompetente Beratung im Rahmen eines Second-Level-Supports in MS-Office 97, Windows 95 und NT 4.0. Sie erstellen Konzepte, klar verständliche Kursunterlagen sowie Benutzeranleitungen und führen Ausbildungskurse durch.

Entsprechend sind Ihre Voraussetzungen: Sehr gute Kenntnisse der Office 97 Palette, sowie Win 95 oder NT 4.0. Weiter bringen Sie methodisches und didaktisches Flair mit sowie mittlere Kenntnisse in Französisch und Englisch oder Italienisch.

Wir sehen Sie als teamfähige Persönlichkeit mit natürlichem Durchsetzungsvermögen. Konzeptionelles und vernetztes Denken sind für diese Funktion ebenso bedeutend wie hohe Belastbarkeit und persönliche Effizienz. Ihr Arbeitsort liegt im Zentrum von Zürich.

Möchten Sie unser dynamisches Unternehmen mit Ihrer reichen Erfahrung unterstützen? Susanne Haudenschild, Leiterin Coaching Applications Tel. 031/384 58 62 gibt Ihnen gerne weitere Auskünfte. Neben einer herausfordernden Tätigkeit bieten wir neu konzipierte Anstellungsbedingungen mit einem innovativen Arbeitszeitmodell sowie interessante Versicherungskonditionen. Wir freuen uns, Sie persönlich kennen zu lernen. Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte an:

ELVIA Versicherungen

Ref.Nr. 000029
Christoph Knecht
Bleicherweg 19
8022 Zürich
www.elvia.ch
christoph.knecht@azgrp.ch



Für unseren auf dem Sektor Berufsschule in der Schweiz führenden Verlag Bildung Sauerländer mit Sitz in Aarau suchen wir als

Lektor/in und Projektleiter/in (50–70%)

zum nächstmöglichen Termin eine/n

Berufsschul- oder Handelslehrer/in

oder jemanden mit vergleichbarer Vorbildung. Als initiative und kontaktfreudige Persönlichkeit akquirieren, entwickeln und betreuen Sie innovative Lehrmittel im Bereich Wirtschaft und Recht, je nach persönlicher Neigung auch Projekte in anderen Bereichen (Informatik, Mathematik).

Idealerweise bringen Sie sowohl mehrjährige Unterrichts- als auch redaktionelle Erfahrung mit, sind sprachgewandt und stilsicher, haben gestalterisches Flair und verfügen über gute PC-Kenntnisse (Mac).

Es erwartet Sie ein motiviertes Team und eine anspruchsvolle, abwechslungsreiche Arbeit.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit Foto richten Sie bitte an: Sauerländer AG • Verlage, z. H. Herrn Thomas Marti, Cheflektor Bildung Sauerländer, Laurenzenvorstadt 89, 5001 Aarau.

Lernräume für Kinder

Die Kleingruppenschule Grüt in Bühler AR ist eine Tagessonderschule des Vereins Heilpädagogischer Grossfamilien VHPG für Kinder mit Lernbehinderungen und Verhaltensauffälligkeiten.

Auf Beginn des 2. Semesters (5. Februar 2001) oder nach Vereinbarung suchen wir

einen Lehrer / eine Lehrerin

mit Klassenverantwortung für ein Pensum von 80–100%

Arbeitsfeld:

- 7 Kinder im Unter- und Mittelstufenbereich
- grosse eigene Gestaltungsmöglichkeiten der Arbeit
- Zusammenarbeit mit einer Lehrerin, die teilzeitlich in der betreffenden Schulgruppe mitarbeitet (teilweise im Teamteaching)
- Mitarbeit und Mitbestimmung in der Schul- und Teamentwicklung
- Zusammenarbeit mit Eltern und Fachkräften

Wir erwarten:

- Schulerfahrung auf der Unter- und Mittelstufe
- wenn möglich heilpädagogische Zusatzausbildung
- selbständiges Arbeiten
- Initiative
- Belastbarkeit
- Mitarbeit im Team

Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen. Weitere Auskünfte erhalten Sie bei:

VHPG Verein Heilpädagogischer Grossfamilien
Urs Rennhard, Teamentwicklung

071 877 24 05

oder

Kleingruppenschule Grüt, Grüt 445, 9055 Bühler
071 793 28 78

«Wir glaubten, die Welt zu erobern mit unserem Theater»

Wir, das heisst ein paar ehemalige Seminarkollegen und ich, starteten ohne Ambitionen, einfach aus Spass am Theaterspielen. «Ein Inspektor kommt» von John Priestley, unsere erste Inszenierung von 1958, war ein renommierter, modernes und gesellschaftskritisches Stück; gar nicht auf der Linie der Volkstheater. Es war das Risiko eines Neulings mit hochfahrenden Plänen, denen man erst einmal misstraute. Die erste Vorstellung war dann auch ganz schlecht besucht. Aber das Echo und die guten Kritiken in der Presse verhalfen den folgenden Aufführungen zum Erfolg.

Die jungen Wilden

Wir waren zumeist junge Leute, Seminaristen und Lehrer, völlige Chaoten, die glaubten, die Welt erobern zu können mit ihrem Theater. Wir wollten zu viel und überforderten uns mit den zum Teil sehr anspruchsvollen Stücken. Nach drei Jahren legten wir eine Denkpause ein. Anfang der 60er Jahre stiegen wir mit neuem Elan und seriöserer Vorbereitung wieder ein. Aus dieser Zeit stammt auch der Name Lehrertheater, den jemand aus der Dorfbevölkerung angeregt hatte. Heute gehören dem Laien-Ensemble nebst Lehrerinnen und Lehrern Leute aus ganz verschiedenen Bereichen an.

Die Theateraufführungen fanden in den ersten Jahren entweder im «Sonnen»-Saal statt oder auf der Freilichtbühne der Turnwiese im Fuchsrain. Später haben wir diese Freilichtaufführungen in der Arena des Bezirksschulhauses inszeniert. Ein total verregneter Sommer 1969 und die allgemeine Tendenz zum Kleintheater animierten uns, den Betrieb in die Aula zu verlegen. 1974 wurde die Aufführung des «Urfaust» zum tollen Erfolg. Die Publikumsnachfrage war gross und der Zuschauerraum klein, sodass wir das Stück noch und noch spielen mussten.

Sommertheater, Wintercabaret

Auf der Suche nach einem grösseren und geeigneteren Theaterraum stiessen wir auf die ungenutzte Scheune des Restaurants «Rössli». Es war ein leerer, verstaubter aber imponierender Raum, und ich habe sofort gewusst: Das ist es! In einer Blitzaktion haben wir den Raum zu einem Theater umfunktioniert und bereits nach einem halben Jahr mit dem «Kaukasischen Kreidekreis» von Brecht die Reihe der Sommertheater in der «Rösslischüüre» eröffnet. Lehrertheater und «Rösslischüüre» sind seit 26 Jahren zu einer untrennbaren Einheit und zum Markenzeichen geworden. In den 70er und 80er Jahren inszenierten wir zusätz-

«Mach mit dem Verein ein Theater.» Diese Aufforderung erging vor 42 Jahren an den neugewählten Lehrer und Leiter des gemischten Chors in Möhlin, Heini Kunz. Er hat alsbald nicht nur die Dorftheatertradition neu belebt, sondern darüber hinaus das spätere Lehrertheater weit über die Region hinaus bekannt gemacht.

lich im Winter ein Cabaretprogramm in der Aula, mit dem wir im Aargau und in angrenzenden Gebieten auf Tournee gingen.

Die Art der ausgewählten Stücke, ob heiter-amüsant, satirisch oder klassisch, hängt von den jeweils beteiligten Akteuren ab. Bei uns gibt es keine eigentliche Doktrin. Wir treffen die Wahl in einem demokratischen Prozess. Die Mitwirkenden müssen dahinter stehen können, sowohl von den Ansprüchen, die das Stück stellt, als auch von der Aussage her. Wir wollen zum Denken anregen und gelegentlich etwas provozieren. Der Erfolg wurde uns jedoch nicht geschenkt. Damit verbunden sind Überzeugungsarbeit und Beharrlichkeit, bis die Leute gemerkt haben, dass sie etwas Seriöses geboten bekommen. Und offensichtlich färben Begeisterung und Enthusiasmus der ganzen Equipe auf die Zuschauer ab. Jede Inszenierung ist für alle Beteiligten zudem ein spannender Prozess und ein Erlebnis. Und mit dem Erfolg der Aufführungen bekommen wir auch etwas zurück, das hoffentlich auch für die Zukunft beschwingend und motivierend wirkt.

Aufgezeichnet von Doris Fischer



Theaterleidenschaft: Heini Kunz (65) in den Kulissen der jüngsten Produktion.

Foto: Doris Fischer

Am 26. August findet die Premiere des Lehrertheaters Möhlin mit dem Stück «Die Stützen der Gesellschaft» von Henrik Ibsen statt. Weitere Aufführungen: Mittwoch, 30. August, 6., 13. und 20. September; Freitag, 1., 8., 15. und 22. September; Samstag, 2., 9. 16. und 23. September jeweils um 20 Uhr in der «Rösslischüüre» in Möhlin. Vorverkauf Telefon 061 851 10 53.